MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1903

56 (3.2.1903) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-101355

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Abonnement: Tägliche Ausgabe: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg. Nur Sonntags-Ausgabe: 20 Pfennig monatlich, ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“. In der Postliste eingetragen unter Nr. 3021

Telephon: Direktion und Druckerei: Nr. 341 „ Redaktion: Nr. 377 „ Expedition: Nr. 218 „ Filiale: Nr. 815

Nr. 56. Dienstag, 3. Februar 1903. (Abendblatt.)

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Zur Würdigung Delbrücks.

Dem am Sonntag im 87. Lebensjahre verstorbenen ehemaligen Präsidenten des Reichskanzleramtes Rudolf Delbrück hat der erste Kanzler des deutschen Reiches, dessen hervorragendster Mitarbeiter der Verstorbene bis zum Jahre 1876 war, in verschiedenen Reden ein Denkmal gesetzt, aus dem die Bedeutung des Wirkens und der Persönlichkeit des verdienstreichen Staatsmannes erhellt.

Im Jahre 1879 sagte Bismarck: „Wenn ich für eine Aufgabe, wie die Konsolidirung des deutschen Reiches in seinen ersten Anfängen, um die Bedeutung Delbrücks mich bewarb, so liegt doch klar, daß ich damit nicht die Prätension verbinden konnte, daß Delbrück die wirthschaftlichen Geschäfte, in denen er die erste Autorität in ganz Deutschland war, nach meiner Leitung und meiner Anweisung führen sollte. Es war vielmehr — natürlich cum grano salis — gegeben, daß ich vertrauensvoll mich seiner Führung überließ.“ Und im Jahre 1881 erklärte er: „Ueber seine Geschäftsführung bestand zwischen uns kein Meinungsstreit und meine Anerkennung seiner Autorität war so groß, daß die wesentlichen Zweifel, die bei mir zu keimen begannen, ob wir auf dem richtigen Wege wären, von mir unterdrückt wurden gegenüber der Bedeutung und technischen Ueberlegenheit des Mannes, auf den ich nicht verzichten wollte.“

Wie seit dem Beginne des vorigen Jahrhunderts ein immer weiterer Kreis des preußischen Beamtenthums, hatte Delbrück die Schule von Adam Smith durchgemacht und die Anfänge seiner höheren Beamtenlaufbahn waren in die Zeit des neuen Aufschwunges der Freihandelsbestrebungen gefallen. Ein erster großer Erfolg derselben war der französische Handelsvertrag von 1862, und als Direktor im Handelsministerium hatte Delbrück die Aufgabe erhalten, die Erneuerung des Zollvereins auf dem Boden dieses Vertrages durchzuführen. Gleich an der Schwelle war ihm dabei, wie Klöppel in seinem Werke „Dreißig Jahre deutscher Verfassungsgeschichte“ hervorhebt, Gelegenheit geboten, seine klare Entschlossenheit und seltene Festigkeit zu zeigen, als Oesterreich das damalige Bündniß mit Preußen zu benutzen suchte, um die Erneuerung einer Vertragsbestimmung von 1843 zu erlangen, durch die Preußen sich zu späteren Verhandlungen über den Eintritt Oesterreichs in den Zollverein verpflichtet hatte. Graf Bismarck war gern bereit, mit diesem Zugeständnisse, das er für unverfänglich hielt, den Grafen Rechberg als den einzig zuverlässigen Bürgen für die aufrichtige Fortdauer des Bündnisses zu stützen. Delbrück rieth nachdrücklich das Gegentheil, da Oesterreich zwei Jahre zuvor aus derselben Bestimmung ein Widerspruchsrecht gegen den französischen Handelsvertrag hergeleitet hatte, und drang mit seinem Rathe beim Könige durch, was dann zur Folge hatte, daß durch den Rücktritt des Grafen Rechberg die Auflösung des Bündnisses beschleunigt wurde. Es zeugt von der hohen Unbefangenheit des leitenden Staatsmannes, daß ihn diese Erfahrung nicht abhielt, Delbrück als seinen ersten Berather in Bundesangelegenheiten anzunehmen. Allerdings hatte Bismarck die Durchführung des Handelsvertrages gegen den Widerstand der Süddeutschen um so unbedenklicher übernommen, als ihm die Konservativen von vornherein zustimmten, weil sie damals noch den Freihandel besonders wegen des wohlfeilen Bezuges von englischem Eisen für ein unabweisbares Bedürfniß des Grundbesitzes in den östlichen Provinzen Preußens hielten.

Es ist ebenso üblich, wie aber auch unbeweisbar, als letzten Grund der Trennung Delbrücks von Bismarck die Abwendung des letzteren vom Freihandel und seinen Uebergang zum Schutzzollsystem anzuführen. Hiergegen zeugt das Wort Delbrücks: „Man ist Freihändler in Zollfragen, solange es konvenirt, und man hört auf, es zu sein, sobald es nicht konvenirt.“ Ueberdies spricht gegen jene Annahme die Thatsache, daß Bismarck zu der Zeit, in welcher Delbrück aus dem Kreise seiner Mitarbeiter schied, den Uebergang zu der Politik des Schutzes der nationalen Arbeit, der durch den Dezemberbrief des Jahres 1878 bezeichnet wird, noch gar nicht in Aussicht genommen, geschweige denn ernstlich diskutirt hatte.

Im Vordergrund der Sorge stand in der Mitte der siebziger Jahre die Frage der Erhöhung der eigenen Einnahmen des Reiches, der finanziellen Konsolidirung des Reiches oder wenn man will, der Wegschaffung des Defizits. Der Ernst dieser Frage wurde verschärft durch die Andauer der wirthschaftlichen Depression. Als ein geeignetes Mittel, um zu dem erwünschten Ziel zu gelangen, erschien dem damaligen leitenden Staatsmann die Verfolgung der Idee, welche dem Reichseisenbahnprojekt zu Grunde lag. Am Tage vor der ersten Berathung des Gesetzes, durch welches Preußen seine Staatsbahnen an das Reich bringen sollte, im Abgeordnetenhause (25. April 1876) reichte der Präsident des Reichskanzleramtes Delbrück sein Entlassungsgesuch ein. Entgegen der allgemeinen Annahme versicherte Fürst Bismarck: „Es liegt nicht der geringste Schatten einer Wirklichkeit dafür vor, daß Delbrücks Rücktritt mit dieser oder irgend einer anderen schwebenden Frage zusammenhängt . . . Nach der aufreibenden Thätigkeit des letzten Jahrzehnts war es für Delbrück unmöglich, fortzuarbeiten, ohne seine Gesundheit zu untergraben.“ Ohne Zweifel hatte Delbrück einen anderen Grund seines Rücktritts in dem Gesuch nicht angegeben. Es ist aber von glaubwürdiger Seite berichtet, daß er schon im Herbst zuvor als Gegner des „Reichseisenbahnprojekts“ sich vertraulich bekannte, aber auch sich dabei beruhigte, daß der „Reichskanzler, wenn ihm die Gefährlichkeit, ja Unmöglichkeit der Ausführung eines solchen Projektes auseinandergesetzt wird, nicht der Mann ist, darauf zu bestehen.“ Wohl nicht mit Unrecht ist behauptet worden, Delbrück habe seinen Abschied wesentlich mit um deswillen genommen, weil Bismarck neben seinem (Delbrücks) Rathe auch noch den anderer Autoritäten in wirthschaftlichen Fragen einholte und weil die Stellung des Präsidenten des Reichskanzleramtes schon dadurch zu einer minder einflußreichen wurde, weil in Folge Anwachsens der Geschäfte ein Zweig derselben nach dem anderen von dem Reichskanzleramt losgelöst wurde.

Delbrück zog sich, nachdem er 1879 noch als freikonservativer Abgeordneter für Jena an den Reichstagsverhandlungen theilgenommen und nicht etwa gegen den Zolltarif als solchen, sondern nur gegen einzelne Positionen desselben gesprochen hatte, von der aktiven Politik so gut wie ganz zurück. Er nahm aber bis an sein Lebensende an der Entwicklung der deutschen Dinge einen lebhaften Antheil und bekundete durch keinen Schritt und keine Aeußerung, daß er die Sorge der verantwortlichen Staatsmänner für die Erhaltung und Weiterentwicklung der Einrichtungen des Reiches deshalb anders bewerthe oder abfällig beurtheile, weil er nicht mehr selbst an der Führung der Geschäfte betheiligt sein sollte.

Beschäftigungsgrad im oberschlesischen Industriegebiet.

(+) Wenn auch der Absatz auf dem oberschlesischen Kohlenmarkt nicht gerade lebhaft ist, so ist er doch wesentlich günstiger als zu Anfang des Jahres 1901. In der ersten Hälfte des Januar betrug der Bahnversandt 73,311 Wagen gegen 56,962 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Lager sind fast geschwunden, so daß die Aussichten auf eine bessere Förderung im kommenden Frühjahr gewachsen sind. Weniger gut ist allerdings noch der Koksabsatz, da der Betrieb der Hochöfen immer noch unbefriedigend ist. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich auch keineswegs gebessert. Trotzdem hat der erhöhte Absatz auf dem Kohlenmarkt zu einer ziemlich starken Neigung zum Streiken bei den Bergarbeitern geführt. Die seit Jahr und Tag fortgesetzten Lohnkürzungen, Schichtverlängerungen, Beschränkung der Freikohlenlieferungen und der Prämien haben unter der Arbeiterschaft genügend Zündstoff angesammelt. Daß die Ausstände, die bisher unternommen wurden, für die Ausständigen unglücklich abgelaufen sind, wie man zum Theil berichtet, ist nicht ganz richtig. Auch die Verwaltung der Florentinegrube hat sich veranlaßt gesehen, gewisse Härten aus dem Arbeitsvertrage auszumerzen. Die Lohnherabsetzungen führen vielfach dazu, daß die Arbeiter kurzer Hand die Arbeit verlassen. So fuhren auf „Brandenburg“, wo die Löhne nach und nach für ledige Schichter auf 2,30 Mark, für verheirathete auf 2,30—2,50 Mark gesunken waren, plötzlich die Schlepper nicht ein und 50 Schlepper verließen die Grube. Auf „Schlesien“ gingen auf einmal 34 Schlepper fort. Schlepper, meist unverheirathete Leute, können eher die Arbeit aufgeben als verheirathete. Die Arbeitgeber brauchen sehr viel Schlepper und sind oft gezwungen, die Häuer als Schlepper zu verwenden. Die Ursache hierfür liegt darin, daß der Kohlenabbau bei der großen Mächtigkeit der oberschlesischen Kohlenflöze die Arbeit der Häuer sehr begünstigt. Diese schaffen mehr, als die Schlepper bewältigen können, und müssen oft selbst Schlepparbeit verrichten. Im Uebrigen sind die Lohnverhältnisse wie seit Jahr und Tag ungünstig. Auf der Ferdinandgrube, die ebenso wie Florentinegrube zur oberschlesischen Aktiengesellschaft gehört, müssen Häuer, die sonst nicht unter 4,50 Mark täglich arbeiteten, mehrfach monatlich als Schichter für 2,40 Mark pro Tag arbeiten; in Gedingearbeit verdienen sie nur 2,80—3 M. Die Bergleute sind ungehalten darüber, daß beim Fallen der Löhne die Kohlenpreise nicht heruntergehen; die Kaufleute, die mit den Bergleuten schlechte Geschäfte machen, reden diesen zu, mehr zu verlangen, da die Gruben gute Verdienste hätten. Auf „Hohenzollern“, wo doch erst in der Weihnachtszeit ein Streik war, wird von Neuem über die Beschäftigung der Häuer mit Schichtarbeit, für die täglich 2,70 Mark bezahlt wird, geklagt, ebenso über die zwölfstündige Arbeitszeit. Auf „Heinitzgrube“ verdienten bei der letzten Löhnung Häuer pro Schicht 2,70 Mark. Auf „Friedenshütte“ sind die Löhne, die früher 2,75 bis 3 Mark betrugen, auf 2,35 Mark gesunken. Das Angebot von Arbeitskräften ist augenblicklich so stark, daß die Lohnherabsetzungen von den Beschäftigten widerstandslos hingenommen werden müssen. Ueberall bieten sich Leute an, die zu noch niedrigeren Sätzen

Tagesneuigkeiten.

— **Frau Humbert und der Cid.** „Frau Humbert und der Cid! Befremdlich wird manchem Leser die Zusammenstellung vorkommen, selbst wenn er sich vorhält, daß die Familie Humbert, die auf dem ganzen Erdball so eifrig von der Polizei gesucht wurde; endlich in Spanien, im Vaterlande des Cid, abgefaßt wurde, und auch dann noch, wenn er sich weiter erinnert, daß die weltberühmte Schwindlerfamilie sowohl vor ihrer Verhaftung wie im Gefängnisse eifrig die kastilianische Sprache und Literatur studirte. Aber welche Berührungspunkte, wird man sich fragen, können sonst noch zwischen der grande Thérèse und dem spanischen Nationalhelden bestehen? Dem Kenner der kastilianischen Legenden jedoch leuchtet die Analogie sofort ein. Man höre doch: In einem der Säle, die zum Kreuzgang der Kathedrale in Burgos führen, sieht man, an der Wand mit eisernen Klammern und Ketten befestigt, eine mächtige uralte Truhe. Diese ist mit dickköpfigen Nägeln, großen eisernen Eckbändern beschlagen, und ihre ungeschlachte Struktur sowohl wie ihre Wurmstichigkeit zeugen von ihrem hohen Alter. In der That ist diese Truhe an 900 Jahre alt. Es ist die Truhe des Cid! Der tapfere Don Rodrigo de Vivar befand sich in großen Geldnöthen, als er sich anschickte, gegen die Almoraviden von Valencia ins Feld zu ziehen. Schon damals aber war das Geld der Nerv des Krieges und ohne Moneten konnte selbst ein Held wie der stolze Campeador nicht daran denken auszurücken. Der Cid war ein findiger Kopf. Er füllte eine Truhe, dieselbe, von der wir eben gesprochen, mit Steinen und Sand, verdeckte diesen schnöden Inhalt mit kostbaren Stoffen und bestellte einige jüdische Wucherer zu sich, von denen er 10 000 Goldgulden Darleben verlangte. „Zum Pfande,“ sprach er, „lasse ich Euch diese Truhe hier, die mit Geschmeide und Edelsteinen gefüllt ist. Aber gebt mir Euer Wort, daß Ihr sie nicht vor meiner Rückkehr aus Valencia öffnen werdet.“ Die Juden gaben ihr Wort und die besagten 10 000 Goldgulden. Sie behielten als Pfand die von Cid sorgfältig geschlossene Truhe, in der Meinung, daß diese ungeheure Schätze enthalte. Der Cid eroberte Valencia und löste sein Pfand ein. Die Lektüre dieser kastilianischen Legende gab Madame Humbert den Gedanken des berühmten Geldschranks ein. Aus Aufzeichnungen von ihr, die man gestern in einem Möbel ihrer hiesigen Wohnung entdeckt hat, geht dies deutlich hervor. Und da sage man noch, daß das Studium der Literatur nichts einbringe! Daß der Trik ihr eben so gut gelungen ist wie dem Cid und noch besser, beweist, daß die Naivetät der Menschen zu allen Zeiten sich gleich bleibt.

— **Eine Erklärung für das Geheimniß des Feuertanzes.** Die merkwürdigen Zeremonien des Feuertanzes, die in Japan, Indien, auf den Fidschiinseln und in anderen Ländern des fernen Ostens in Uebung sind, haben schon oft die Aufmerksamkeit der Forscher auf sich gelenkt, ohne daß es jedoch möglich gewesen wäre, eine völlig genügende Erklärung zu geben. Das Feuerlaufen wurde auf der Insel M'Benga bei Suva, Fidschiinseln, von Mitgliedern des Nga Ngalita-Stammes ausgeführt, die alle in dem Rufe stehen, der Hitze besonders widerstehen zu können. Inmitten eines freien Raumes in einem Kokospalmenhain war eine kreisrunde Grube von etwa 20 Fuß Durchmesser und 2 Fuß Tiefe gegraben, und die Erde aus der Mitte war rundherum gehäuft. Von der Mitte ausgehend waren Pfähle hingelegt, dann hatte man trockene Palmzweige darauf gelegt und Brennholz darauf geschichtet. Schließlich wurden große Steine darauf gehäuft, bis die ganze Schicht mehrere Fuß hoch war. Das Feuer wurde etwa 48 Stunden vor der Zeremonie angezündet und mit frischem Holzvorrath unterhalten. Schließlich glühte die ganze Masse in Weißhitze, es war nicht angenehm und auch gefährlich, nur einige Fuß davon entfernt zu stehen, da große Steinsplitter umherflogen. Als die Stunde der Schaustellung nahte, trachten die Eingeborenen 2 Fuß hohe grüne junge Bäume, grüne Zweige und massenhaft grüne Reben von großer Länge und beträchtlicher Dicke. Dr. Fulton berichtet nun weiter: „Das Feuer sinkt jetzt, und gelegentlich tropft ein großer Stein durch. Es raucht wenig, aber die Steine glühen ordentlich. Jetzt schließen die Arbeiter ab. Die kleineren Reben werden in Schlingen an das Ende der langen Bäume befestigt. Die noch nicht verbrannten Klötze werden mit lautem Gesang herausgezogen, bis keine mehr bleiben. Die Enden der jungen Bäume brechen unaufhörlich in Flammen aus, wenn sie die Steine berühren. Schließlich scheint nichts in der Grube geblieben zu sein als Steine, und einige sind von der großen Hitze zu Stücken zersplitiert. Jetzt ist Alles für das große Finale bereit. Die Arbeiter treten zurück. Einer der Leute, die über das Feuer laufen sollen, läßt sich von Dr. Smith und mir untersuchen. Wir können an den Füßen des Mannes äußerlich nichts Ungewöhnliches entdecken. Die Häuptlinge gebieten Ruhe, und Stille senkt sich auf den Schauplatz. Plötzlich brechen die versammelten Eingeborenen in lautes Geschrei aus, als zehn phantastisch gekleidete Fidschis sichtbar werden. Ohne Zögern oder Eile treten sie auf die Steine und gehen um die Grube, wozu sie zehn bis fünfzehn Sekunden brauchen. Sie schreiten schnell, und in einem Augenblick werden große Massen grüner Blätter auf die Mitte geworfen. Die Feuerläufer stürzen zurück und drücken die Blätter mit Händen und Füßen nieder. Der aus den Blättern steigende Dampf hüllt sie in eine Wolke. Körbe mit Nahrung werden hereingereicht, und immer mehr grüne Blätter werden darüber gehäuft, bis ein Hügel gemacht ist. Darin bleiben die Feuerläufer einige Minuten.“ Der Mann, den Dr. Smith und Dr. Fulton vor dem Feuertanze geprüft hatten, war ein gut gebauter Mann, mit einem Puls etwas über 90, dessen Hände und Füße kühler als der übrige Körper waren. Die Füße waren rein und geruchlos, und kein Präparat konnte an ihnen entdeckt werden. Die Sohlen waren gelblich-weiß, glatt, biegsam und weich wie Ziegenleder. Der Mann trug einen Unterrock aus trockner Eibischrinde und Blumenrohrblättern und kleine Fußspangen aus trocknem Farnkraut. Jeder Mann hielt beim Gehen die Augen auf die Steine gerichtet. Einer wurde nachher untersucht; sein Puls war 120, die Sohlen schienen kühl, wenn nicht kalt, aber wenn man mit der Hand an dem Bein hinauftastete, war ein ausgesprochener Temperaturunterschied bemerkbar; auf der Wade war die Temperatur wie die eines Mannes mit hohem Fieber. Die Pflanzenkleidung war nicht angesengt, auch nicht die Farnkrautfußspangen und die kurzen, schwarzen krausen Haare auf den Beinen. Gleich nach der Zeremonie ging Dr. Fulton an den Rand der Grube und berührte wenige Steine mit den Füßen. Er stand eine oder zwei Sekunden darauf, ohne daß seine Stiefel gebräunt wurden, obgleich sie augen-

MARCHIVUM

arbeiten würden, so daß die Werksverwaltungen jeder Unzufriedenheit damit begegnen, daß sie Arbeiter genug bekommen könnten, die noch billiger, als es schon geschieht, arbeiten würden. Die großen Weihnachts-Gratifikationen haben auf die Arbeiter keinen befriedigenden Eindruck gemacht, da durch sie der Lohnentgang nicht entfernt ausgeglichen wird. Auf den Gruben bei Ruda und Umgegend (Eigenthum des Grafen Ballestrem) sind die Löhne gleichfalls erheblich gesunken. Statt der früher verdienten 5 bis 6 Mark erhalten auf der Grube „Brandenburg" die Bergarbeiter nur noch 3,90 Mark pro Schicht; für herrschaftliche (Tagearbeit) Schichten werden 2,50 Mark bezahlt und nur die bekommen 3 Mark, die durch einen ganzen Monat herrschaftliche Schichten verfahren. Als jüngst 50 Schlepper streiken wollten, versprach ihnen ihr Steiger pro Schicht 3,75 Mark; die Verwaltung hat jedoch dieses Versprechen des Steigers nicht eingelöst.

Deutsches Reich.

[] **Berlin**, 2. Febr. (Der Centralvorstand der nationalliberalen Partei) faßte gestern die bereits mitgetheilte Resolution. Dieser Aufruf an unsere Parteigenossen, ungesäumt an die Wahlvorbereitungen heranzutreten, wird überall in der Partei den lebhaftesten Widerhall und den besten Willen zur Ausführung finden. Die frische und zuversichtliche Stimmung in unseren Reihen muß aber von der unermüdlichsten Rührigkeit begleitet sein, wenn der in fast allen Wahlkreisen erforderliche Kampf nach mehreren Fronten hin erfolgreich durchgefochten werden soll. Möge das Beispiel einer großen Zahl unserer Abgeordneten, die trotz ihrer parlamentarischen Thätigkeit auch außerhalb des Reichstages durch ihr lebendiges Wort anfeuernd auf die Parteifreunde wirkten, überall in unseren Reihen fruchtbringende Nachahmung finden. Nach der Sitzung vereinigte die zahlreich aus allen Gauen Deutschlands erschienenen Mitglieder des Centralvorstandes mit hiesigen und auswärtigen Parteifreunden ein gemeinschaftliches Mittagsmahl, wobei manch' begeistertes Wort im Gelöbniß unerschütterlicher Treue für die Partei erklang und Zeugniß des besten gegenseitigen Einvernehmens ablegte.

— (Zur Richtigstellung.) Die von der „Frankfurter Zeitung" verbreitete Nachricht, Abg. Dr. Krause, Vicepräsident des preußischen Abgeordnetenhauses, werde im Reichstagswahlkreise Wiesbaden als Kandidat aufgestellt, ist falsch. Weder ist Herrn Dr. Krause eine Kandidatur für Wiesbaden angeboten, noch beabsichtigt er, in diesem Wahlkreise zu kandidiren.

Ausland.

* **Frankreich.** (Zum Tode Planquette's.) Es erregt peinliches Aufsehen, daß zwei Vettern zweiten Grades des Komponisten Robert Planquette, welcher am Sonntag beerdigt wurde, bei der Staatsanwaltschaft eine Klage behufs Ausgrabung und Secierung der Leiche eingereicht haben. Diese beiden Verwandten haben zu erben gehofft und waren bitter enttäuscht, als sie erfuhren, daß Planquette und seine Frau einander gegenseitig für den Fall ihres Ablebens zum Universalerben eingesetzt hatten. Unmittelbar nach der Begräbnißfeier schickten sie den Friedensrichter ins Trauerhaus, wo die Wittwe krank darnieder liegt und ließen überall die Siegel anlegen. Frau Planquette soll von alledem noch keine Ahnung haben. Die Personen ihrer Umgebung, eine Verwandte von ihrer Seite und ein Onkel des Verstorbenen, sind entrüstet über das Verfahren und hoffen noch, die Ausgrabung werde von den Gerichten nicht bewilligt werden, weil Jedermann wisse, daß Planquette und seine Frau in der glücklichsten Ehe lebten. Der Autor der „Cloches de Corneville" hat noch vor Kurzem einem seiner Freunde erzählt, wie sein Vater, ein rüstiger Mann, plötzlich von einem Herzschlage dahingerafft wurde. Als die Ursache seines Todes wird ebenfalls ein Herzschlag bezeichnet.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 3 Februar 1903

* **Fernsprechverkehr.** Vom 1. Februar ab ist Maikammer zum Sprechverkehr mit Mannheim zugelassen.

* **Der Alldeutsche Verband veranstaltet Donnerstag, den 5. Febr.,** Abends 9 Uhr, im „Ballhaus" einen öffentlichen Vortragsabend, zu welchem Herr Pastor Hoppe aus Steele gewonnen ist, der über „Wanderungen durch die deutschen Kolonien in Brasilien" sprechen wird. Herr Pastor Hoppe hat mehrere Jahre in Brasilien als Pfarrer gewirkt — seine Erlebnisse legte er in dem „Tagebuch eines brasilischen Urwaldpfarrers", das wir an anderer Stelle besprechen, nieder — und dürfte ohne Zweifel in der Lage sein uns recht interessante Erzählungen über die deutsche Kolonisation in Brasilien zu bieten. Sein Vortrag gewinnt dadurch noch besonders an Werth, als derselbe durch 85 Lichtbilder erläutert wird.

Aus dem Großherzogthum.

□ Seckenheim, 2. Febr. Vergangenen Sonntag hielt der Turn-Verein Seckenheim unter nahezu vollzähliger Betheiligung seiner aktiven Mitglieder seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Reinhard, erstattete den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, nach welchem der Verein mit einer Mitgliederzahl von 48 Turnern einschl. Zöglinge und 110 Passive an 105 Abenden mit zusammen 3090 Besuchern geturnt hat. Die Zahl der Vorturner einschl. Turnwart betrug 5, Vorturnerstunden haben 13, Turnrathssitzungen 25 stattgefunden. Der Verein betheiligte sich am Kreisturnfest des X. Kreises in Pforzheim mit einer Vereinsriege von 17 Mann und erhielt einen Preis 2. Klasse in der dritten Abtheilung, bestehend in Kranz und Ehrenurkunde. Außerdem erhielt im Fünfkampf der Turner Wilhelm Jackob einen 24. Preis. Auch bei dem Wetterturnen anläßlich der Fahnenweihe des T.V. Altlußheim wurden 5 Turner mit Preisen bedacht. Die turnerische Thätigkeit des Vereins war in jeder Hinsicht eine gute zu nennen und gebührt dem Vereinsturnwart Herrn Peter Schüßler für seine umsichtige, fachmännische Leitung allgemeine Anerkennung. Die Neuwahl des Turnrathes ergab keine wesentliche Aenderungen und setzt er sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Gg. Reinhard, Stellvertreter Ad. Neubauer, Schriftwart Gg. Jackob, Kassier Peter Mund, Turnwart Peter Schüßler, Stellvertreter Gg. Volz, Zeugwart A. Wohlfahrt, Beisitzer Ad. Jackob und Herm. Bauer. Es wurde beschlossen, am Fastnacht-Sonntag zu Gunsten der Gerätheskasse eine Abendunterhaltung zu veranstalten, bei der u. A. griechische Marmorgruppen, Pyramiden etc., sowie theatralische Stücke zur Aufführung gelangen sollen. Zum Schlusse legte der Vorsitzende den Turnern in beherzigenden Worten nahe, daß jeder Einzelne im turnerischen wie im öffentlichen Leben durch einfache, echt turnerische Lebensweise zum Wohle und Ansehen des Vereins und der Turnerei nach Kräften beitragen solle und brachte ein dreifach „Gut Heil" auf die deutsche Turnerschaft aus.

o.c. **Karlsruhe**, 2. Febr. Zwei Studenten aus Mainz bezw. Freiburg, die sich seit Oktober v. J. hier aufgehalten haben, gaben sich in bessersituirten Kreisen als Ingenieure, Barone, Grafen und Reserveoffiziere aus. Sie pumpten Hoteliers, Kellnerinnen, Hausburschen, Geschäftsleute und Privatiers um beträchtliche Darlehen an und legten dabei gefälschte Briefe und Telegramme vor, glauben machend, daß sie in den nächsten Tagen bedeutende Summen von ihren Angehörigen zu erwarten hätten. Der Student aus Mainz wurde verhaftet, während der andere flüchtete.

o.c. **Karlsruhe**, 2. Febr. Gestern Vormittag fand im Palmengarten der Gauturntag des Karlsruher Turngaues statt. Derselbe war mit Einschluß des Gauturnraths von 150 Abgeordneten besucht. Dem von dem Gauvertreter, Herrn Kanzleirath Zeis, erstatteten Thätigkeitsberichte entnehmen wir: Dem Gau gehörten in dem verflossenen Jahre 26 Gauvereine an, wovon zwei Vereine ausgetreten sind. Die Zahl der Gaumitglieder beträgt 4890, worunter 1372 aktive Turner und 30 Zöglinge sich befinden. Die im Gau befindlichen 9 Damenabtheilungen bestehen aus 221 Mitgliedern. Gauturnwart Schmittlein-Baden-Baden berichtete über die Turnwartsversammlungen. Nach den Darlegungen des Gaugeldwartes Schaussler wies die Kasse an Einnahmen 1324.52 M., an Ausgaben 1244.14 M. auf, sodaß ein Kassenrest von 80.38 M. verbleibt. Das Vermögen des Gaues beträgt 802.99 M. Die seitherige Gausteuer — 20 Pfg. — wurde auch für das Jahr 1903 belassen. In den Gau aufgenommen wurden: Turnerbund Aue, Turnverein Rintheim und Turnverein Wolfartsweier. Herr Gauturnwart Schmittlein-Baden referirte sodann über die Aenderung der Turnfestordnung. Der Antrag desselben, die neuen Bestimmungen beim nächsten Gauturnfest probeweise einzuführen, wurde angenommen. Das nächste Gauturnfest findet in Durlach statt, in Verbindung mit dem 25jährigen Jubiläum des dortigen Turnvereins. Der seitherige Gauturnwart wurde einstimmig wiedergewählt.

o.c. **Gernsbach**, 2. Febr. Verhaftet wurde Dominik Stößer in Hörden, dessen Haus am Montag Abend abbrannte. Sein 10jähriger Sohn hat angegeben, er habe auf Anstiften seines Vaters beim Heuholen das Feuer angelegt.

o.c. **Pforzheim**, 2. Febr. In Niefern entstand verflossene Nacht in einer Scheuer Feuer, dem das von vier Familien bewohnte zweistöckige Doppelwohnhaus des Fuhrmanns Christian Leber und des Goldarbeiters Martin Schwarz nebst Doppelscheuer zum Opfer fiel. Vieh und Fahrnisse konnten gerettet werden. Der Schaden ist bedeutend. Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

o.c. **Sexau**, 2. Febr. Am 31. vor. Monats wurde den „Breisg. Nachr." zufolge der 48 Jahre alte Wittwer und Dienstknecht Johann Georg Gerber von Sexau im sogen. Eberbächle, Gemarkung Sexau, todt aufgefunden. Es wird angenommen, daß derselbe sich entweder in einem Anfalle von Schwermuth ertränkt oder aber infolge eines Unglücksfalles ertrunken ist. Eine strafbare Handlung ist ausgeschlossen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Mainz**, 2. Febr. Der 64jährige Bürgermeister Friedrich Hoffmann V. von Sprendlingen war vor der Strafkammer wegen Vergehens im Amte angeklagt. Im Jahre 1898 wurde anläßlich der Feldbereinigung, gegen die sich eine große Anzahl von Grundbesitzern erklärt hatte, eine Abstimmung vorgenommen und die Unterschriften der Abstimmenden mußten vom Angeklagten beglaubigt werden. Er soll nun in vier Fällen derartige Unterschriften in Abwesenheit der Betreffenden beglaubigt haben. In einem anderen Falle meldete ein dortiger Bewohner den Tod seiner Frau auf dem Standesbureau. Bei dieser Gelegenheit ließ der Bürgermeister sich die Unterschrift geben, füllte den Akt erst später aus und beglaubigte, daß dieser dem Anmeldenden vorgelesen und anerkannt worden sei. Oberstaatsanwalt Dr. Schmidt beantragte 6 Wochen Gefängniß, der Vertheidiger, Justizrath Guerz, Freisprechung. In den ersten vier Fällen kam das Gericht zur Freisprechung, weil dem Angeklagten das Bewußtsein der falschen Beurkundung gefehlt habe, dagegen sei in dem letzten Fall bei der Todesanzeige vorsätzlich von ihm gehandelt worden. Das Gericht erkannte auf die Minimalstrafe von 1 Monat Gefängniß.

* **Straßburg**, 31. Jan. In der Nähe von Lincourt hat ein Wilderer Namens Malhäche den Gutsbesitzer Joseph Gérard auf der Jagd erschossen. Wie der „Elsässer" meldet, ist es zwischen dem Wilderer und dem Gutsbesitzer zu einem Wortwechsel über den Besitz eines Hasen gekommen. Der Gutsbesitzer drohte dem Wilderer, daß er ihn zur Anzeige bringen werde. Hierauf stürzte sich dieser auf den Jäger, warf ihn zu Boden, ergriff dessen Flinte und feuerte zwei Schüsse auf ihn ab. Sodann schleifte Malhäche die Leiche etwa 50 Meter weit und versteckte sie in einer Hecke. Nach Verlauf einer Stunde kehrte er zum Thatort zurück, tödtete den Hund mit einem Schuß und nahm Gewehr und Jagdjack an sich. Malhäche flod nach der That über die französische Grenze, kehrte jedoch wieder nach Hause zurück und wurde dann verhaftet.

Sport.

* **Die Allgemeine Radfahrer-Union D.T.C.**, deren Mitgliederzahl in Folge wachsender Popularität von Tag zu Tag zunimmt, beginnt mit dem 1. April ihr neues Geschäftsjahr. Alle diejenigen Radler, die Interesse für das Tourenfahren, die Liebe zu ihrem Rade und Freude am herrlichen Radwandern besitzen, wie diejenigen Herren und Damen, die sich im kommenden Frühjahr dem schönsten aller Sports, dem Gesundheit, Muth und Selbstständigkeit verleihenden Radeln zu widmen geneigt sind, sollten nicht verfehlen, der Allgem. Radfahrer-Union beizutreten, bietet doch gerade sie so viele Vortheile und Annehmlichkeiten, wie kaum eine andere Vereinigung: Kameradschaftliche Zusammenkünfte, glänzende Feste, Sportszeitung, Tourenkarten, zollfreie Grenzüberschreitung nach dem Auslande, Rechtsschutz und Auskunft in radlerischen Angelegenheiten u. v. a. mehr. Wer jetzt schon seine Anmeldung erklärt, tritt sofort in alle Rechte ein. In diesem Jahre findet vom 11.—14. Juli der Kongreß der Allgemeinen Radfahrer-Union in Mannheim statt. Die für diese Tage geplanten Festlichkeiten wiegen schon allein den geringen Beitrag auf. Glänzend wird die große Veranstaltung verlaufen und treue Kameradschaft, fröhlicher Sinn, echter Radlerhumor und Festesfreude werden in Mannheim ihren Einzug halten und im glänzendsten Lichte sich bethätigen. Eifrig arbeitet der Festausschuß heute schon und auch in allen deutschen Gauen, in Oesterreich, der Schweiz, überall, wo treue Radlerherzen schlagen, beginnt sich das Interesse für den Kongreß zu regen. Näheres wird in der hier erscheinenden Unionszeitung, dem „Radtourist", der in den meisten Restaurants, Hotels und Cafés ausliegt, stets bekannt gegeben. Das verehrte Publikum möge freundlichst auch hie und da darauf achten. Der Radlerkongreß soll eines der ersten großen Feste sein, die in unserer neuen Festhalle tagen. Wie uns mitgetheilt wird und was wir als selbstverständlich annehmen, bringen alle städtischen und staatlichen Behörden dem Kongresse die weitgehendste Sympathie entgegen, was schon daraus hervorgeht, daß Herr Oberbürgermeister Beck den Ehrenvorsitz angenommen hat, und große Aussicht vorhanden ist, daß unser Großherzog das Protektorat übernehmen wird. Hoffentlich läßt auch der hiesige Stadtrath mit sich reden, damit die Festhalle zu anderen Bedingungen, als denen auf dem Papier, zur Verfügung gestellt wird. Sie ist doch aus städtischen Mitteln erbaut worden und soll dazu dienen, den Fremdenverkehr zu heben und der Stadt dadurch zu nützen, nicht dazu, die Vereine von ihrer Benutzung abzuschrecken oder sie zu veranlassen, Rothhallen zu bauen. Straßburg, Mainz, Augsburg, Düsseldorf sind mit bestem Beispiel vorangegangen, möge Mannheim keine Ausnahme machen. All Heil!

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Siebentes Badisches Sänger-Bundesfest. In den Tagen vom 30. Mai bis 2. Juni (Pfingsten) 1903 findet dahier, wie schon früher mitgetheilt, das siebente Bad. Sänger-Bundesfest statt. Für dasselbe ist folgendes Festprogramm aufgestellt worden: Samstag, den 30. Mai: Nachmittags: Empfang der eintreffenden Festgäste; von Nachmittags 4 Uhr ab: Prüfung der für diesen Nachmittag zum Probesingen angemeldeten wettsingenden Vereine; Abends 7 Uhr: Zwanglose gesellige Zusammenkunft der Mannheimer Sänger mit den bereits eingetroffenen Festgästen. — Sonntag, den 31. Mai: Von Morgens 7 Uhr ab: Empfang der Gäste; von Morgens halb 8 Uhr ab: Fortsetzung des Probesingens der wettsingenden Vereine; Vormittags 11 Uhr: Versammlung in der Festhalle, Begrüßungschor der Mannheimer Bundesvereine; Ansprache des Bundespräsidenten; Erstes Wettgesang-Konzert; Nachmittags halb 4 Uhr: Zweites Wettgesang-Konzert; Abends halb 6 Uhr: Erste Hauptprobe für das Fest-Konzert; Abends 9 Uhr: Festbankett in der Festhalle. — Montag, 1. Juni: Morgens 8 Uhr: Zweite Hauptprobe für das Fest-Konzert; Vormittags halb 12 Uhr: Fest-Konzert in der Festhalle; Nachmittags 3 Uhr: Festzug; anschließend daran Verkündigung des Urtheils des Preisgerichtes in der Festhalle; Abends 7 Uhr: Festvorstellung im Großh. Hoftheater. — Dienstag, 2. Juni: Morgens: Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt; Vormittags halb 11 Uhr: Festfahrt auf dem Rhein; Nachmittags: Konzert im Stadtpark. — Für das Festkonzert am 1. Juni sind folgende Gesammtchöre in Aussicht genommen: 1. „Kaisermarsch" für großes Orchester und vierstimmigen Männerchor von Richard Wagner. 2. „Gelöbniß", Männerchor mit Orchesterbegleitung von Max Meyer-Olbersleben. 3. a) „Am Ammersee" („Es steht eine Weide am Ammersee") von

scheinlich zu heiß zum Anfassen waren. Er hat einen Eingeborenen aus Suva, der nicht zu den Feuerläufern gehörte, ihm einen Stein zu holen, und dieser bewegte sich mit bloßen Füßen auf den heißen Steinen und nahm einen Stein aus dem Haufen, aber er war zu heiß, um in der Hand gehalten zu werden. Dr. Fulton sucht das Räthsel nun folgendermaßen zu erklären: Die Anordnungen für das Erhitzen waren eigenartig; wenn man nur glühendrothe Steine hätte haben wollen, wäre es leichter gewesen, flache Steine in die Grube zu legen und ein großes Feuer darüber zu unterhalten. Man brauchte aber 48 Stunden, die Steine „geeignet" zu machen. Sie kühlten sich auch sehr langsam ab. Dieselben Steine werden nie zweimal gebraucht. Sie werden allmählich erhitzt, bis sie durch die Expansion des enthaltenen Wassers spalten, und dann mit der gebrochenen Seite nach oben angeordnet. Der geprüfte Stein war ein gewöhnlicher Augit-Andesin, ein äußerst schwacher Wärmeleiter. Die Bruch- oder Innenseite des Steins hat also nicht annähernd die Hitze, die man erwarten sollte, und wegen der langsamen Wärmeausstrahlung wird der Fuß daher nicht verbrannt, wenn er eine Sekunde oder weniger mit dem Stein in Berührung kommt. Der Fuß ist natürlich kalt oder künstlich gekühlt. Es ist aber eine bekannte Thatsache, daß man mit kalten Füßen bis zu einer Minute Hitze von einem Feuer ertragen kann, das bei gewöhnlicher Fußtemperatur nicht fünf Sekunden lang erträglich wäre.

— **Praktische Dienste des Unterseeboots.** Während des letzten Kohlenstreiks in Newyork, als der Preis der Kohle sprungweise stieg und für die Tonne 40 Mark bezahlt wurden, machte, wie das „Magazine of Commerce" berichtet, ein unternehmender und erfinderischer Amerikaner sich das Unterseeboot nutzbar, um Kohle vom Grunde des Long Island-Sundes wiederzuerlangen. Im Laufe des Jahres sinken zahlreiche Kohlenlichterschiffe bei den Stürmen, die mit großer Heftigkeit über den Kontinent fegen, und so kam der Gedanke auf, von den in der Bucht gesunkenen Kohlen wieder etwas an die Oberfläche zu bringen. Zum Glück war ein dazu brauchbares Fahrzeug zur Hand. Dies war der „Argonaut", ein unterseeisches Automobil, das mit Rädern zur Fahrt auf dem Grunde des Ozeans ausgestattet ist, eine Erfindung von Mr. Simon Lake. Mit Hilfe dieses Bootes wurde eine Menge Kohlen wiedererlangt und mit gutem Nutzen von den kühnen Unternehmern verkauft. Simon Lake behauptet, der „Argonaut" wäre das einzige, ganz erfolgreiche Unterseeboot und auch für praktische Zwecke brauchbare, das je gebaut wurde. Er entwarf es hauptsächlich, um die Nützlichkeit der Schiffe dieses Typs zu praktischen Handelszwecken zu beweisen, und er hat selbst aufgezählt, auf welchem Felde der „Argonaut" sich wahrscheinlich nützlich erweisen wird: 1) beim Schiffbruch gesunkener Schiffe, bei Rettungsarbeiten, bei Hebung von Wracks und im Allgemeinen bei allen unterseeischen Verrichtungen, bei denen Taucher, Taucherglocken und ähnliche Apparate gebraucht werden; 2) bei der Korallen-, Perlen- und Schwammfischerei; 3) beim Dredgen von Gold und anderen Metallen und Mineralien vom Grunde der Flüsse und Meeresküsten; 4) beim Legen von unterseeischen Fundamenten, Piers, Docks, Wellenbrechern, Leuchttürmen oder beim Forträumen von Felsen oder Trümmern von Hafenzufahrten; 6) als wissenschaftliches und Vergnügungsfahrzeug.

— **Das größte Schiff der Welt** für den transatlantischen Verkehr ist der Dampfer „Cedric" der White Star-Linie, der binnen Kurzem dem Verkehr übergeben werden wird. Diesen Rekord in der Größe wird der Dampfer aber nur ein Jahr halten, denn schon hat Mr. Pirrie angekündigt, daß das Belfaster Schiffsdock im nächsten Jahr ein noch um zwanzig Fuß längeres Schiff für die White Star-Linie bauen wird, und die Cunard-Linie verspricht ein um dreißig Fuß längeres Schiff. Vom Kiel bis zur Brücke ist der „Cedric" höher als die meisten Londoner Bauten. Er wird eine Bevölkerung tragen, die fast der einer Stadt von ansehnlicher Größe gleichkommt und für Essen und Trinken werden täglich, wenn Alles bereit ist, 20 000 Mark ausgegeben. Die Küchen können täglich 14 000 Mahlzeiten liefern. Das Schiff ist für 365 Passagiere erster, 200 zweiter und 2436 dritter Kajüte berechnet. Interessant sind noch folgende Zahlen: Länge 700 Fuß, Breite 75 Fuß, Tonnengehalt 20 970, Schnelligkeit 17 Knoten, Passagiere 3000, Mannschaft 850, Deplacement 37 570, Ladung 18 400 Tons, Kosten 11 000 000 Mark.

— **Ueber die Ergebnisse der Ausgrabungen auf dem Forum in Rom** berichtet ein englischer Korrespondent: Die von Professor Aioli auf dem Forum Romanum ausgeführten Ausgrabungen haben überzeugend bewiesen, daß es auf dem Boden von Rom Ansiedlungen lange bevor Romulus die Stadt gegründet haben soll, gab, daß die Etrusker sich zu früher Zeit auf dem Aventin niederließen, von wo sie hinabstiegen und manche Schlachten mit den Sabinern ausfochten, die unten am Fuße des Hügels wohnten. Damals war an der Stelle, wo das Forum liegt, ein sumpfiger See. Diese Kriege wurden Generationen vor Romulus geführt; man hat bei den Ausgrabungen sehr viele Schädel gefunden. Zur Erinnerung an den zwischen den beiden Völkern geschlossenen Frieden wurde die Via Sacra gebaut, die zur Verbindung der von Römern und Sabinern bewohnten Stadttheile diente. Diese Via Sacra ist jetzt, so wie sie vor 2000 Jahren bestand, bloßgelegt worden. Infolge der Ausgrabungen ist sie gegenwärtig von den Wassern des Tiber bedeckt, wenn der Fluß steigt, genau wie es in jener fernen Vergangenheit der Fall war. In den Ruinen des Tempels der Venus Cloacina sind Spuren des Feuers gefunden, das ihn mehrere Male zerstörte. In der Basilica Aemilia, einem anderen Gebäude auf dem Forum, hat man weitere Spuren des Feuers entdeckt. Man hat von der Hitze geschmolzenes Eisen und Geld zu Tage gefördert. Mit Sicherheit ist festgestellt worden, daß auf dem Forum, gegenüber der Rostra, ein künstlicher See war. Der See hält auch heute, wo er freigelegt ist, etwas Wasser. In den Arkaden der Rostra wurden die Vordertheile der erbeuteten Schiffe aufgestellt, von denen Augustus zum Volk zu sprechen pflegte.

MARCHIVUM

Ferdinand Langer. b) „Rheinlied" („Strömt herbei ihr Völkerschaaren") von Vincenz Lachner. 4. a) „Altdeutsches Minnelied" („Ich fahr' dahin") nach Friedrich Silcher. b) „Vom Frühjahr" („Wie han i doch so gern die Zeit") von Friedr. Silcher. 5. „Dem Vaterland", Männerchor mit Orchesterbegleitung von Hugo Wolf. 6. a) „Heute scheid' ich, morgen wand'r ich" von Carl Isenmann. b) „Die Müllerin" („Die Mühle dreht ihre Flügel") von Theodor Mohr. 7. „Dankgebet aus den altniederländischen Volksliedern" mit Orchester- und Orgelbegleitung von Eduard Kremser. 8. „Szenen aus der Frithjofs-Sage" von Esaias Tegnér für Männerchor, Solostimmen und Orchester, komponirt von Max Bruch.

Zum Direktor der vereinigten Stadttheater Giessen-Marburg, für den Sommer verbunden mit dem Großh. Hess. Kurtheater Bad Nauheim, ist Herr Herm. Steingoetter, derzeit Oberregisseur und stellvertretender Direktor am Stadttheater Erfurt, aus 61 Bewerbern gewählt worden. Herr Steingoetter betrachtet sich — wenn auch nicht in Mannheim geboren — als Mannheimer Kind, da er hier seine Jugend verlebt, das Gymnasium absolvirt hat und durch seine Angehörigen, die hier ansässig sind, stets in Fühlung mit der Rhein- und Neckarstadt blieb. Das auf neuer Grundlage zu führende Unternehmen hat Subvention von der Großh. Hess. Regierung, sowie den Städten Giessen-Marburg und soll in vornehmem künstlerischen Stile geführt werden. Herr Steingoetter, der sich speziell der künstlerischen Seite des Unternehmens widmen wird, wird in der Direktionsführung durch seinen Bruder F. A. Steingoetter unterstützt werden, der die geschäftliche Seite wahrnehmen wird. — Zur Zeit ist Herr St. auch Direktor des großen Sommertheaters in Brandenburg a. H.

Eine Pariser Volksoper. In dem Bericht über das Kunstbudget, der dem französischen Parlament vorliegt, wird auch der Plan einer Pariser Volksoper erwähnt, die, nachdem das Projekt des Pariser Stadtrathes vertagt ist, auf bescheidener Grundlage begründet werden soll. Albert Carré, der Direktor der Opéra-Comique, ist bereit, in seinem Theater an allen Montagen der Saison (42) Vorstellungen zu ermäßigten Preisen zu geben. Der Ausfall, der auch im günstigsten Falle 54 000 Fr. jährlich betragen würde, soll nicht durch eine Subvention gedeckt werden, sondern Carré will dafür nur das Recht haben, während der Saison 20 Vorstellungen mit erhöhten Preisen zu geben. Das Publikum würde dabei nichts verlieren, da bei jeder Ausnahmevorstellung mit einem „Stern" die Billethändler doch trotz aller Gegenmaßregeln die Billets in ihre Hände bringen und sie für den vier- bis fünffachen Preis verkaufen.

Kleine Mittheilungen. Franz von Blon, der bekannte Dirigent des „Berliner Tonkünstler-Orchesters" und populäre Komponist, hat soeben eine abendfüllende Operette: „Die Amazone" vollendet, deren Text nach einem Moser-Thun'schen Lustspiele von W. Wulff und A. Stern verfaßt ist. Die Direktion des Wilhelm-Theaters in Magdeburg hat die Operette zur Uraufführung für den Beginn der nächsten Spielzeit durch Vermittlung des Musikverlages von Otto Wernthal in Berlin erworben.

Deutscher Reichstag.

(249. Sitzung.)

w. **Berlin,** 3. Februar.

Am Bundesrathstische Reichskanzler Graf Bülow und die Staatssekretäre Graf Posadowsky und Freih. v. Richthofen.

Vizepräsident Graf Stolberg

eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 und theilt mit, der Kaiser schenkt dem Reichstage eine Gegenüberstellung der englischen und deutschen Linienschiffe, Kreuzer und Panzer, und widmet alsdann von Delbrück einen Nachruf.

Bei Berathung des Etats des Reichstages bringt

Pachnicke (fr. Verg.)

die Veranstaltung einer Ausgabe der Geschäftsordnung zur Sprache, welche nicht nur Paragraphen enthalte, sondern auch erläuternde Bemerkungen und etwaige Präzedenzfälle. Redner beschwert sich alsdann über die Behandlung untergeordneter Eisenbahnbeamter gegenüber den Reichstagsabgeordneten.

Singer (Soz.)

stimmt dem Vorredner bezüglich der Geschäftsordnung bei. Es wäre wünschenswerth, wenn sich der Reichskanzler bereit erklärte, die frühere Einrichtung wieder herzustellen, den Reichstagsabgeordneten freie Fahrt auf allen deutschen Bahnen zu gewähren. Redner bringt die Lage der Kategorie der Hilfsbeamten im Reichstage vor, welche nur während der Session beschäftigt würden, und wünscht, daß diese für die sessionslose Zeit eine Art Wartegeld erhalten.

Bachem (Zentr.):

In der Stellung der Hilfsbeamten mußte eine Aenderung getroffen werden, da viele derselben schon lange Jahre den Dienst versahen. Von Eisenbahnbeamten sind wir stets in freundlichster, zuvorkommendster und höflichster Weise behandelt worden. Was die Geschäftsordnung anbetrifft, so dürfte die Revision nicht mehr von diesem Reichstage ausgeführt werden, damit nicht wieder der Vorwurf erhoben wird, daß es sich um eine Vergewaltigung der Minorität handle. Die einzige wirkliche Aenderung ist die, daß der Präsident nicht in jedem Augenblicke das Wort zur Geschäftsordnung ertheilen braucht. Von dieser Befugniß hat der Präsident niemals Gebrauch gemacht. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Singer (Soz.):

die Aenderung der Geschäftsordnung ist nicht von der Minderheit verschuldet, sondern von der Majorität erzwungen worden, um möglichst bald zum Zolltarif zu gelangen. (Lachen bei der Mehrheit.)

Liebermann von Sonnenberg (Antis.):

Die Bestimmung, ob ein Abgeordneter zur Geschäftsordnung sprechen darf oder nicht, muß fallen.

Müller-Sagan (freis. Volksp.)

beschwert sich über die Ungleichmäßigkeit der Vertheilung der Zulagen an die Saaldiener. Die Stellung des Reichstagsstenographen entspreche nicht ihrer Vorbildung, sie müsse endlich gehoben werden. Der Verkehr der Abgeordneten dürfe in keiner Weise beschränkt werden.

Ledebour (soz.)

bemängelt die Schreibgelegenheit für die Abgeordneten und Einzelheiten in der Beleuchtung. Die Zugänge zum Reichstage durch den Thiergarten seien noch immer nicht geregelt.

In der Hofloge erscheint Prinz Heinrich. Er wird vom Vicepräsidenten Graf Stolberg begrüßt.

Pachnicke (freis. Verg.)

stellt nochmals fest, die Minorität sei vergewaltigt worden; die Mehrheit, die ein Uebel angerichtet habe, sei allerdings nicht geeignet, dasselbe zu beseitigen, aber im nächsten Reichstage werde dies geschehen.

Spahn (Centr.):

Die Einstellung von Hilfsbeamten sei nicht angängig. Man würde, wenn man mehr feste Stellen schaffe, auf die Militäranwärter zurückgreifen müssen. Die Anstellung weiterer Reichstagsstenographen sei nicht möglich.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".

Nochmals der Fall Löhning.

* Berlin, 3. Febr. Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben erklärte heute im preußischen Abgeordnetenhause, er ergreife die Gelegenheit, um hier über den im Reichstag neulich verhandelten Fall Löhning Aufschluß zu geben. Löhning habe seine Pensionirung selbst nachgesucht, statt sich, wenn er sich zurückgesetzt glaubte, nach dem Satze zu richten, daß es noch Richter in Berlin gibt. Die Auffassung, als ob die Tochter eines Feldwebels einen höheren Beamten nicht heirathen könne und gewissermaßen nicht ebenbürtig sei, wäre eine schwere Kränkung des Soldatenstandes, der ein wichtiges Glied in der Kette des Verwaltungsorganismus sei. Er wolle sagen, daß die Angelegenheit mit Kastengeist nichts zu thun habe. Wäre Löhning rechtzeitig zu ihm gekommen, so hätte er ihn in eine andere gleichberechtigte Stellung versetzt. Löhnings Gespräch mit dem Oberpräsidenten war kein dienstliches, sondern eine von Löhning selbst nachgesuchte privatvertrauliche Unterredung, die Löhning trotzdem in seinem Exposé für seine Zwecke verwerthet hat. Mit dem Kriegsminister im Reichstag wiederhole er, daß das außerdienstliche Verhalten niemals der Anlaß gewesen sei, auf Löhnings Ausscheiden aus dem Staatsdienst zu dringen. Wenn er trotzdem darauf hingewiesen habe, so sei für ihn allein das politische Verhalten Löhnings maßgebend gewesen. Die Gefahr, die dem Deutschthum in den Ostmarken drohe, mache den dortigen Beamten einen besonderen Grad des Eifers zur Pflicht. Wenn die Staatsregierung, wie es im Falle Löhning geschehen ist, ihren eigenen Beamten gegenüber herabgesetzt werde, so hätte ich mich einer Untreue gegen die Ostmarkenpolitik schuldig gemacht, wenn ich nicht zugegriffen, sondern ihn noch länger dort geduldet hätte. Wie wollen wir den nationalen Gefahren im Osten begegnen, wenn wir uns nicht auf eine mit Herz und Hand der nationalen Sache ergebene Beamtenschaft stützen können. Nur so werden wir den Osten dem Deutschthum erobern. (Bravo.)

Wiederaufnahme der Dreyfus-Affaire.

* Paris, 2. Febr. In der „Petit Republique" ergreift heute Gerault und Richard in der Aurora-Presse das Wort, um die Wiederaufnahme der Dreyfus-Affaire anzukündigen, und die politische Nothwendigkeit dieser Wiederaufnahme zu begründen.

Der Konflikt mit Venezuela.

* London, 2. Febr. Reuter's Bureau erfährt, daß bezügl. der venezolanischen Frage eine Aenderung nicht eingetreten ist. Die verbündeten Mächte erwarten die Antwort Venezuelas auf ihre Erklärung, daß sie nicht im Stande seien, den Vorschlag, alle Forderungen auf gleichem Fuße zu behandeln, anzunehmen. Es sei kein Gegenvorschlag gemacht worden, wie in Washington behauptet werde. Inzwischen verlautet in gutinformirten Kreisen, falls Venezuela weiterhin auf der Obstruktionstaktik bestehen sollte, in der Hoffnung, daß sich Verwickelungen zu seinem Vortheil ergeben würden, müßten die Verhandlungen nothwendigerweise verzögert und die Blockade weiter aufrecht erhalten werden, bis ein befriedigendes Uebereinkommen erzielt worden sei. Alle drei Mächte seien bezüglich der Behandlung der Frage völlig einig. Man drückt die Hoffnung aus, Venezuela werde den Vortheil erkennen, der darin liegt, die Regelung der Angelegenheit zu beschleunigen.

* Washington, 3. Febr. (Reuter.) Bowen ist damit einverstanden, daß die Verbündeten einen Monat hindurch eine vorzugsweise Behandlung erhalten, vorausgesetzt, daß sie den noch übrigen Punkten seines Vorschlages zustimmen und mit der sofortigen Aufhebung der Blockade einverstanden sind. Er machte den Vertretern der verbündeten Mächte in dieser Hinsicht vor mehreren Tagen eine Mittheilung, erhielt aber noch keine Antwort. Dies trat heute klar zu Tage bei der von anderer Seite gemachten Mittheilung, daß die Verbündeten vielleicht veranlaßt werden könnten, ihre Forderungen auf vorzugsweise Behandlung auf eine Frist von 6 Monaten oder vielleicht von einem Jahre herabzusetzen. Es liegt noch kein Anzeichen vor, daß sie mit einer vorzugsweisen Behandlung für einen Monat einverstanden sind. Die Lage ist etwas komplizirt geworden durch den gestrigen Eingang des Telegramms von Castro, in welchem dieser dem Wunsche Ausdruck gibt, alle Gläubiger sollten dieselbe Behandlung erfahren. Bowen wird die Verbündeten sofort mit dem Inhalte des Telegramms bekannt machen.

w. Caracas, 3. Febr. Der holländische Kreuzer Ruyter ist gestern in La Guayra eingetroffen und landete die Post. Der englische Konsul in La Guayra hat dem Präfekten mitgetheilt, daß der englische Kreuzer Tribune in den Hafen von Puerto Cabello einlaufen werde, um den Schiffsrumpf einer Reinigung zu unterziehen. Er ersucht, die Bevölkerung hiervon zu benachrichtigen, damit dieselbe nicht alarmirt werde. — Wie aus Puerto Cabello berichtet wird, hat der Civil-Gouverneur jede Volks-Kundgebung betreffend die Blockade untersagt und der Bevölkerung Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ans Herz gelegt. In Caracas ist Alles ruhig.

* Newyork, 3. Febr. (Frkf. Ztg.) Der Vorschlag der Blockademächte, demzufolge sie 20 Prozent der venezolanischen Zölle und die übrigen Mächte 10 Prozent erhalten sollen, ist von Bowen zurückgewiesen worden. Er erklärt, die gegenwärtige Allianz werde dann noch 8 Jahre dauern, und er schlage vor, die Entscheidung über die Vorzugsrechte dem Haager Tribunal zu überlassen, die Blockade aber sofort aufzuheben. Bowen bemerkt, es sei gegen alles internationale Recht, daß Jemand durch Blockade, Bombardement und Tödtung unschuldiger Menschen Vorzugsrechte erlange; indessen würden die Verbündeten kurzfristige Vorzugsrechte zweifellos erlangen können. Bowen hatte eine ziemlich lange erregte Unterredung mit dem englischen Botschafter, demgegenüber er andeutete, daß die Aufrechterhaltung der Allianz für den erwähnten Zeitraum wenig angenehm für die Vereinigten Staaten sein würde.

* * *

Berliner Drahtbericht.

):(Berlin, 3. Febr. In dem in der Nähe von Berlin gelegenen Orte Friedrichshagen hat sich ein eigenthümlicher Todesfall zugetragen. Dort starb, wie man angab, am vergangenen Mittwoch die Frau eines Gärtnereibesitzers. Als der Arzt die Todesursache feststellen sollte, gelangte er zu der Ansicht, daß die Frau noch nicht todt sei, sondern sich wahrscheinlich in einer todtähnlichen Starre befinde. Infolgedessen ist die Beerdigung inhibirt worden. — Nach einer Depesche aus Wien starb in Linz im Alter von 84 Jahren das älteste Mitglied der Wiener Hofoper, der einstige Mimiker Josef Blau. — Die Akademie in Posen wird im Herbst eröffnet. Indessen werden die zu berufenden Dozenten schon im März Vortragskurse in Posen abhalten. — Das Kriegsgericht in Thorn verhandelte wegen militärischen Auf-

Der letzte Tanz.

Eine wahre Geschichte aus dem Schwarzwald. (Fastnacht 1840.)

Von Emma Kinzle-Mannheim.

Nachdruck verboten.

In dem kleinen, idyllisch gelegenen Schwarzwalddörfchen geht es heute laut und fröhlich her. Musik schmettert, Gesang schallt aus den weitoffenen, niederen Fenstern des Gasthauses „Zum weißen Bären" und lustiges, helles Kling-Klang von Schlittenglocken tönt die Dorfstraße herauf. Ein Umzug findet statt. —

„Genovefa, oder die unglückliche Gräfin", also besagt die, durch einen Herold vorangetragene Tafel, der Titel des Fastnachtspieles! —

Am vorderen Schlitten der Gemahl der neben ihm thronenden holdlächelnden Genovefa, nebst dem kleinen Schmerzensreich, im zweiten der böse Golo und seine Helfershelfer, in den folgenden Gefährten sitzen allerlei maskirte Burschen mit ihren Mädchen, deren Kreischen, Singen und Gelächter anzeigt, daß schon bedenklich dem Gotte Bacchus gehuldigt wurde.

Vor dem „Weißen Bären" halten die Schlitten, umringt von dichten Mengen Dörflern, die zum mindesten falsche Bärte, Nasen, Papiermützen tragen, um so wenigstens der allgemeinen Narrethei zu huldigen. Droben bläst die Musik zu den Fenstern heraus einen Tusch, und alles eilt die enge hochstufige Treppe hinan, dem Tanzsaale zu.

* * *

Da sitzen im Nebenzimmer die Meistertochter und die Ehehalten des Schlegelhofes; ein Hof, der schon mehr einem kleinen Rittergut vergleichbar ist. Kordula, oder Kordel, die Hoftochter, hat die steife Haltung, das krampfhaft huldvolle Lächeln, das ihr beides für die Rolle der Genovefa richtig schien, abgelegt, und lehnt sich schwer und fest an ihren Ehegemahl, leise seufzend, daß er es doch wäre, er, Sylvester, ihres Vaters Oberknecht! Die Schaar der Mägde unterhält sich kichernd und schwatzend, bis der Tanz wieder beginnt, und die Knechte ziehen Karten und Würfel aus der Tasche, um zu spielen. Plötzlich schrillt die Klarinette, die Trompete setzt ein und der Brummpaß hinkt nach. Hin fliegen die Karten und Würfel, Alles drängt zum Tanzsaal hinein. Unter Juhugeschrei, Stampfen und Schnalzen der Finger, drehen sich die Paare im Reigen. Kordel und Sylvester, eng an einander gedrückt, die Obermagd mit dem Oberknecht des Nachbarhofes, und die anderen Mägde mit den jungen Knechten. Die alte schieläugige Gänselies hat sich als Partner den jungen Hüterbuben erkoren, dem sie dafür ein Abendessen und eine Bouteille Wein versprochen.

„Tanz, tanz, Gorbian, kriegst nachher einen Salat mit Bratwurst, und Wein", munkert die Lies immer und immer wieder den Buben auf, wenn er inne hält, um sich von dem häßlichen, aufgedrungenen Tanzkameraden davon zu machen. — Und dann steigen ihm liebliche, verheißungsvolle Küchendüfte in die Nase, daß er mit der Zunge schnalzend wie toll weiterhopst mit seiner keuchenden Begleiterin. Im Saal auf einer Polsterbank sitzt Ev', eine alte arme Häuslerin, die geistesgestört, aber ungefährlich, dem Treiben zuschaut. Ihre nervös an einem Stückchen Band zupfenden, nie ruhenden Hände sind braun und dürr, wie uralte Holzrinde, und während der eingesunkene Mund fortwährend murmelt und raunt, flackern ihre kleinen, dunklen Augen unstät umher, wie Irrlichter.

„Denk', daß die Ev' auch Durst hat!" schreit sie jetzt mit krächzender, kläglicher Stimme in das Tanzgewühl.

Sylvester brachte ihr ein Glas Wein.

„Aber einen Tanz will ich dafür, Alte!" Sie kicherte in sich hinein, und wischte, nachdem sie das Glas auf einen Zug ausgetrunken, schmatzend den Mund.

„Denk', daß ich Angst hab'", murmelte sie verstört und kroch in sich zusammen.

„In der Saaleck' steht Einer! Huh, huh! — Ueber seinem Gerippe hat er einen schwarzen Flormantel hängen, und auf dem Todtenschädel einen großen, schwarzen Schlapphut. Seine Händ' geigen immerzu; aber die Fiedel ist ein Knochen und der Fiedelbogen auch. Immer hinter Euch tanzt und spielt er her. Hinter den Schlegelhoferschen! Huh, huh! Jetzt steht er hinter Deiner Heimlichgeliebten, der schönen Kordel, und geigt und geigt, und geigt und tanzt! Ach, hör' seine Knochen klappern! Huh, huh!"

Sylvester brach in ein lautes Gelächter aus.

„Jetz' gar! — Die Alte hat einen Schwips! Musikanten spielt, was ihr könnt! Ich zahl' fünf Maas! Juhu! Heut ist Fastnacht! Heut leben wir wie der Vogel im Hanfsamen!"

Die Gänselies aber schlug die Schürze über das Gesicht.

„Ich kann's halt nimmer sehen! Immer tanzt er hinter den Schlegelhoferschen her! In seinem schwarzen Mantel! Huh! Ich hör' seine Knochen klappern!"

* * *

„Mädele ruck, ruck, ruck! Mädele ruck, ruck, ruck an meine grüne Seite!
Ich hab' Dich gar so gern, ich kann Dich leide!"

scholl es im Chor, und der Oberknecht legte den Arm um die Schultern der schönen Meistertochter. Willig ließ sie es geschehen und lauschte mit glühenden Wangen den verliebten Worten, die er ihr ins Ohr flüsterte. — Die Gänsemagd und der Hüterbub verzehrten einträchtig ihr Abendessen.

„Singt lieber etwas Trauriges, fürs Herz! So schmackt's Essen noch so gut!" rief sie herüber, und kaute auf beiden Backen — Gleich hub eines der Mädchen an zu singen:

MARCHIVUM

ruhrs mit Ausübung von Thätlichkeiten gegen eine Patrouille und Hilfeleistung zur Befreiung eines Gefangenen gegen vier Pioniere vom 17. Pionierbataillon. Zwei wurden schuldig erachtet, auf zwei Musketiere einer Patrouille, welche einen von einem Infanterie-Sergeanten arretirten Kameraden abführten, mit blankem Seitengewehr eingedrungen und mit der flachen Klinge dreingeschlagen zu haben. Sie wurden dafür zu 6 bezw. 5 Jahren Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere verurtheilt. Die beiden Andern wurden von der Theilnahme am Aufruhre freigesprochen, aber wegen anderer Vergehen gegen die militärische Unterordnung mit 3 bezw. 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Brüssel: Sonntag Abend veranstalteten mehrere Hundert junge Leute eine Kundgebung gegen die Wehrpflicht. Sie durchzogen die Straßen unter den Rufen: Nieder mit der Blutsteuer! Zwischenfälle sind nicht vorgekommen. — Rom: Wie hiesige Blätter melden, wird der Zar anläßlich seiner römischen Reise im Monat April auch eine Begegnung mit dem Kaiser Franz Josef haben. Der Ort sei noch nicht bestimmt. — Mentone: Die Gerüchte von einer schweren Erkrankung des Expräsidenten Krüger sind unbegründet. Derselbe hatte vor einigen Tagen eine leichte Indisposition, ist aber bereits wieder hergestellt.

□ Karlsruhe, 3. Febr. Die Kopenhagener Meldung der „Frankfurter Zeitung" und des „Berliner Lokal-Anzeigers" über das schwere Augenleiden der Kronprinzessin von Schweden ist nach Erkundigungen der Badischen Presse an hiesiger maßgebender Stelle in vollem Wortlaute falsch. Im Gegentheil ist die Augenentzündung der Kronprinzessin, welche zur Zeit zum Besuche bei ihren Eltern am hiesigen Hofe weilt, völlig gehoben.

* Marburg, 3. Febr. Als konservativer Kandidat zur Reichstagswahl im Wahlkreise Marburg-Kirchhain-Frankenberg wurde vom konservativen Verein gestern Gutsbesitzer Graf Pappenheim aus Liebenau bei Kassel, preußischer Landtagsabgeordneter und Mitglied des hessischen Provinzial- und Kommunallandtages, aufgestellt.

* Frankfurt a. M., 3. Febr. (Frkf. Ztg.) Der französische Generalkonsul hat das Gesammtergebniß der Wohlthätigkeitsaktion, die zu Gunsten der nothleidenden bretonischen Fischer hier in Szene gesetzt wurde, in Höhe von 3200 Fr. nach Paris senden können.

* Bingen, 3. Febr. Der physikalische Verein Frankfurt a. M. erhielt folgende Meldung aus Bingen: In der Nacht vom 1. auf den 2. Februar um 2.39 Uhr wurde hier ein ziemlich heftiges Erdbeben wahrgenommen. Die Erschütterung dauerte ca. 5—6 Sekunden. Man konnte nach dem Getöse meinen, eine Erdmasse stürze im Erdinnern ein. Die Wahrnehmungen wurden dem Berichterstatter durch sieben Personen bestätigt.

* München, 3. Febr. Heute Vormittag ist hier unter dem Vorsitze des Prof. Friedrich v. Tirsch der Delegirtentag des Verbandes des deutschen Kunstgewerbevereins zusammengetreten, um über die Betheiligung an der Weltausstellung in St. Louis zu berathen.

* Stuttgart, 3. Febr. Bei der gestrigen Arbeitslosenzählung wurden 625 gänzlich Arbeitslose und 270 verkürzt Arbeitende, insgesammt 895 gezählt. Vor einem Jahr betrug die Gesammtzahl 2181.

r. Braunschweig, 3. Febr. Die Hofschauspielerin Böttcher verübte einen Selbstmordversuch, indem sie in die Oker sprang. Sie wurde noch lebend herausgezogen und ins Krankenhaus verbracht.

a. Budapest, 3. Febr. In der Ortschaft Sztrassotremsiner (Comitat) explodirte in Folge Unvorsichtigkeit im Hause eines Steinbrucharbeiters eine Schachtel mit drei Kilo Dynamit. Das Haus wurde vollständig zerstört und im Umkreise von 100 Meter sämmtliche Fenster demolirt. Zwei im Hause wohnenden Arbeiter wurden getödtet.

* Paris, 3. Febr. Im heutigen Ministerrath wurde General Fournier auf sein Gesuch von dem Posten als Kommandeur des 13. Armeekorps enthoben.

* Brüssel, 3. Febr. Heute begann vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen Van der Meulen, welcher beschuldigt ist, am 30. September einen Dynamitanschlag gegen das Haus des klerikalen Deputirten Carton-Wiart im Vororte Saint Gilles gemacht zu haben. Zu Beginn der Sitzung ging dem Vorsitzenden eine schriftliche Erklärung Van der Meulen's zu, in der dieser gesteht, den Anschlag verübt zu haben und einen Mitschuldigen zu besitzen.

e. Mentone, 3. Febr. Die beabsichtigte Reise der Kronprinzessin Luise und ihres Anwalts nach Salzburg, zur Regelung ihrer Familienangelegenheiten, muß unterbleiben, da Kaiser Franz Josef ihr diese Reise untersagt hat. Die Nachricht, wonach sie beabsichtige, nach Amerika überzusiedeln, wird als unbegründet bezeichnet.

* Barcelona, 2. Febr. Der Ausstand in Reus breitet sich weiter aus. Die hauptsächlichen Führer der Arbeiter wurden verhaftet.

Geschäftliches.

(Außerhalb der Verantwortung der Redaktion.)

* „Der Tag" (Illustrirte Zeitung) von Dienstag, 3. Februar, enthält: Die Kartellenquete. — Delbrück. — Ein verbotenes Bankett. — Handgreifliche Deputirte. — Der Hütejunge. — Die Landschaft in der Perspektive des Naturforschers. — Die neugeplante Aufstellung der Forma Urbis. — Militärische Rundschau. — Die „Illustrirte Unterhaltungs-Beilage" enthält: Gedenktage. — Doktor Ellgurth (Roman-Fortsetzung). — Marconi's Aetherbrücke. — Bilder vom Tage: Oberst Pavel. — Graf Schönborn †. — Tropenabst. — St. Georg mit dem Drachen. — Hansoms in Berlin. — Dina Mahlendorf. — Ein interessantes altes Kriegsschiff.

Volkswirthschaft.

Portland-Cementpreisconvention. Zum Zwecke einer Aussprache der kaufmännischen Leiter sämmtlicher deutschen Portland-Cementfabriken zur Herbeiführung einer Allgem. Deutschen Portland-Cementpreisconvention, sind, wie die Hamb. Nachr. erfahren, zum 17. d. nach Berlin, Hotel de Russie, Einladungen an die sämmtlichen Portland-Cementfabriken Deutschlands ergangen.

Leipziger Kammgarnspinnerei, Leipzig. In der gestrigen Aufsichtsrathssitzung der Leipziger Kammgarnspinnerei wurde beschlossen, aus dem Reingewinn für 1902 von M. 503 735, der Generalversammlung eine Dividende von 11 Proz. vorzuschlagen, während ca. M. 165 000 zur Verstärkung der Reserven, sowie als Vortrag auf neue Rechnung benutzt werden sollen.

Personalien. Herr Konrad Kappes, Inhaber des Hypotheken- und Liegenschaftsbureaus gleicher Firma dahier, wird die im hiesigen Hansa-Haus domizilirende Auskunftei mit Inkasso- und Rechtsbureau der „Hansa", Allgemeines Handels-Syndikat, von Konrad Kappes weiterführen. Herr Kappes ist durch seine nahezu 25jährige Thätigkeit am hiesigen Platze, sowohl durch Beschäftigung bei nur ersten und angesehenen Firmen, als auch durch seinen Verkehr im Hypotheken- und Liegenschaftsfache, mit den hiesigen Verhältnissen sehr vertraut.

Bayerische Vereinsbank. Nach dem Ausweise vom 31. Dezbr. 1902 waren an Hypothekenpfandbriefen 307.34 Mill. Mark in Umlauf, gegen 303.75 Mill. Mark am 30. Juni 1902 und 299.04 Mill. Mark am 31. Dezember 1901. Hypothekdarlehen waren nach Abzug aller Minderungen und Rückzahlungen 310.78 Mill. Mark ausgeliehen (305.83 Mill. Mark am 30. Juni und 300.73 Mill. Mark am 31. Dezember 1901). Von der Gesammtsumme kommen 0.22 Mill. Mark bei der Pfandbriefdeckung nicht in Ansatz. Die Kommunaldarlehen betrugen am 31. Dezember 1902 2.06 M. Mark (1.88 Mill. Mark i. V.), die Kommunalobligationen 1.99 Mill. Mark (1.5 Mill. M. i. V.).

Mannheimer Effektenbörse

vom 3. Februar.

Obligationen.

Staatspapiere.	
4% Bad. Oblig. v. 1901	105.80 bz
3½% Bad. Oblig. v. 1902	101.60 bz
3½ " " " 1900	101.10 bz
3½ " (abgest.)	100.15 bz
3½ " Oblig. Mark	100.90 bz
3½ " " 1886	100.90 bz
3½ " " 1892/94	101.15 bz
3 " "	93.10 bz
4 " T. 100 Loose	148.— G
3½ Bayer. Obligationen	101.80 bz
3 " "	92.40 bz
3½ Deutsche Reichsanleihe	103.10 bz
3½ " "	102.10 bz
3% " "	93.30 bz
3½ Preuß. Consols	102.90 bz
3½ " "	102.90 bz
3% " "	93.10 bz
Eisenbahn-Anlehen.	
4% Pfälz. (Lud. Max Nordb.)	103.90 bz
3½ " "	100.50 bz
3½ " " convertirt	100.50 bz
Pfandbriefe.	
4% Rhein. Hyp.-B. unk. 1902	100.60 bz
3½ " " " alte M.	98.50 G
3½ " " " unk. 1904	97.20 G
3½ " " " Communal	98.— G
Städte-Anlehen.	
3½ Freiburg i. B.	99.90 P
3% Karlsruher v. J. 1896	90.— G
3½% Lahr v. J. 1902	98.50 G
4% Ludwigshafen von 1900	102.60 G

4½% Ludwigshafen	—.—
4% "	102.25 G
3½% "	99.— G
4% Mannheimer Obl. 1901	103.90 G
4% " " 1900	103.90 G
3½ " " 1885	99.50 G
3½ " " 1888	99.50 G
3½ " " 1895	99.50 G
3½% " " 1898	99.60 G
3½% Pirmasenser	96.— G
Industrie-Obligation.	
4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105%	101.90 G
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetr.	100.60 G
4½% B. d. Anilin u. Sodaf.	106.— G
4% Kleinlein, Heidbg. M	—.—
5% Bürgl. Brauhaus, Bonn	99.— G
4½% Gebr. Heymer Maschfab. Weißenfels	—.—
4% Herrenmühle, Genn	—.—
4½% Mannheimer Dampfschleppschifffahrts-Gel.	102.25 G
4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	101.25 G
4½% Oberrhein. Elektricitätswerke in Karlsruhe	—.—
4½ Speyerer Ziegelwerke	102.90 G
4½% Südd. Drahtindustrie Waldhof-Mannheim	101.— G
4½ Verein chem. Fabriken	101.60 G
4½ Zellstofffabrik Waldhof	104.50 G

Aktien.

Banken.	
Badische Bank	114.70 G
Credit- u. Depositb. Zweibrück.	119.— P
Gewerbebank Speyer 50% E.	126.50 G
Mannheimer Bank	—.—
Oberrhein. Bank	99.75 G
Pfälzische Bank	110.— G
Pfälz. Hyp.-Bank	184.50 P
Pfälz. Spar- u. Cdb. Landau	198.— B
Rheinische Creditbank	138.50 G
Rhein. Hyp.-Bank	185.— P
Südd. Bank	101.40 G
Eisenbahnen.	
Pfälzische Ludwigsbahn	230.— G
" Maxbahn	143.— G
" Nordbahn	137.— G
Heilbronner Straßenbahn	—.—
Chemische Industrie.	
A.-G. f. chem. Industrie	8.— G
Badische Anilin- u. Soda	425.— B
Chem. Fabrik Goldenberg	175.— B
Verein chem. Fabriken	214.— G
Verein D. Oelfabriken	116.80 G
Westeregeln Alkal. Stamm	197.— G
" " Vorzug	106.50 G
Brauereien.	
Bad. Brauerei	141.50 G
Binger Aktienbierbrauerei	—.—
Durlacher Hof vorm. Hagen	222.— G
Eichbaum-Brauerei	161.— G
Elefantenbräu Rühl, Worms	100.— B
Brauerei Ganter, Freiburg	103.— G
Kleinlein, Heidelberg	173.— G
Homburger Messerschmitt	89.— B
Ludwigshafener Brauerei	213.— G
Mannh. Aktienbrauerei	155.— B

Pfalzbräu v. Geisel u. Mohr	—.—
Brauer. Sinner Grünwinkel	189.50 G
" Schroedl Heidelberg	186.— G
" Schwartz, Speyer	125.— G
" Ritter Schwetzingen	—.—
" Sonne Welt Speyer	125.— B
" z. Storch, Sick	105.— G
" Werger, Worms	102.— B
Wormser Brauhs. v. Oertge	127.— B
Pfälz. Preßh. u. Spritfabr.	95.— G
Transport und Versicherung.	
Bad. A.-G. f. Rhsch. u. Seetr.	96.— G
Mannh. Dampfschleppschiff.	105.— B
" Lagerhaus	112.— B
Bad. Rück- u. Mitversich.	120.— B
" Schifffahrt-Assecuranz	325.— G
Continentale Versicherung	296.— B
Mannheimer Versicherung	420.— B
Oberrh. Vers.-Gesellschaft	305.— G
Württ. Transportversich.	150.— G
Industrie.	
Akt.-Ges. f. Seilindustrie	108.50 G
Dingler'sche Maschinenfabr.	135.— B
Emaillirfabrik Kirrweiler	—.—
Emaillirwerke Maikammer	—.—
Ettlinger Spinnerei	76.— G
Hüttenheimer Spinnerei	100.— B
Karlsr. Nähmf. Haid u. Neu	190.— B
Mannh. Gum.- u. Asbestfbr.	96.— B
Oggersheimer Spinnerei	—.—
Pfälz. Nähm. u. Fahrradfbrk.	—.—
Portl.-Cementw. Heidelberg	105.— bz
Verein. Freiburger Ziegelw.	126.— B
Verein Speyerer Ziegelwerke	85.25 B
Zellstofffabrik Waldhof	219.25 B
Zuckerfabrik Waghäusel	73.60 G

Mannheimer Effektenbörse vom 3. Febr. (Offizieller Bericht.) An der heutigen Börse gelangten die 4½ prozentige Obligationen des Speyerer Brauhauses vorm. Gebr. Schultz, Akt.-Ges. in Speyer a. Rh. erstmals zur Notirung. Dieselben waren zu 101 Prozent gesucht, während Material nicht am Markte war. Von den übrigen Gebieten sind zu erwähnen: Verein chemischer Fabriken 214 G., Westeregeln Stamm 197 G.

Frankfurter Effektenbörse.

Schluß-Kurse.

(Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie.)

Reichsbank-Disk. 4 %

Wechsel.

in Reichsmark	%	Kurze Sicht Vor. Kurs	Heut. Kurs	2½—3 Monate Vor. Kurs	Heut. Kurs
Amsterdam hfl. 100	3—	168.87	168.87	—	—
Belgien . . . Fr. 100	3—	81.35	81.333	—	—
Italien . . . Le. 100	5—	81.40	81.40	—	—
London . . . Lst. 1	4—	20.477	20.472	—	—
Madrid . . Pf. 100	5—	—	—	—	—
New-York . Dll. 100	—	—	—	—	—
Paris . . . . Fr. 100	3—	81.50	81.466	—	—
Schweiz . . Fr. 100	3½	81.375	81.35	—	—
Petersburg S.-R. 100	4½	—	—	—	—
Triest . . . . Kr. 100	—	—	—	—	—
Wien . . . . Kr. 100	3½	85.166	85.266	—	—
do. . . . . m. S.	—	—	—	—	—

Staatspapiere. A. Deutsche.

	2.	3.		2.	3.
3½ Dtsch. Reichsanl.	103.—	103.10	5 italien. Rente	104.10	104.10
3½ " "	103.05	103.10	4 Oesterr. Goldr.	103.50	103.35
3 " "	93.05	93.30	4½ Oest. Silberr.	101.20	101.35
3½ Pr. Staats-Anl.	102.90	102.90	4½ Oest. Papierr.	101.20	101.35
3½ " "	102.90	102.95	4½ Portg. St.-Anl.	51.—	51.90
3 " "	93.10	93.10	3 dto. äuß.	32.90	33.70
3½ Bad. St.-Obl. fl.	—.—	100.20	4 Russen von 1880	101.20	101.30
3½ " " M.	101.10	101.20	4 russ. Staatsr. 1894	98.10	98.20
3½ " " 1900	101.20	101.20	4 span. ausl. Rente	90.60	90.50
4 bad. St.-A.	105.35	105.30	1 Türken Lit. D.	30.35	30.30
3½ Bayern	101.80	101.80	4 Ungar. Goldrente	102.10	102.25
3 "	92.30	92.50	5 Arg. innere Gold-Anleihe 1887	92.50	92.65
4 bayer. E.-B.-A.	105.75	105.80	4 Egypter unificirte	109.50	109.50
4 Hessen	105.95	105.90	5 Mexikaner äuß.	100.90	100.95
3 Gr. Hess. St.-R. von 1896	91.10	91.20	3 " inn.	26.—	26.20
3 Sachsen	91.40	91.40	4½ Chinesen 1898	98.20	98.30
4 Wh. St.-A. 1899	103.60	103.90	5 Bulgaren	94.75	94.75
B. Ausländische.			Verzinsl. Loose		
			3 Oest. Loose v. 1860	157.60	—.—
5 90er Griechen	42.25	42.40	3 Türkische Loose	187.20	186.—

Aktien industrieller Unternehmungen.

	2.	3.		2.	3.
Bad. Zuckerf. Wagh.	73.80	73.50	Parkakt. Zweibr.	107.—	108.—
Heidelb. Cementw.	104.20	108.—	Eichbaum Mannh.	161.90	162.—
Anilin-Aktien	425.—	425.50	Seilindustrie Wolff	107.—	106.50
Ch. Fbr. Griesheim	257.—	—.—	Welz z. S. Speyer	194.—	194.—
Höchster Farbwerk	354.—	354.50	Walzmühle Ludw.	118.—	118.—
Verein chem. Fabrik	214.25	214.50	Fahrradw. Kleyer	176.—	176.—
Chem. Werke Albert	190.85	192.—	Masch. Arm. Klein	107.—	107.—
Accumul.-F. Hagen	125.—	125.50	Masch.-Inf. Grizner	174.20	178.80
Acc. Böse, Berlin	74.—	76.50	Schnellpr. Frkthl.	158.—	158.—
Allg. Elek.-Gesellsch.	188.40	186.50	Oelfabrik-Aktien	116.80	116.—
Helios	8.—	8.—	Bwllsp. Lampertsm.	—.—	—.—
Schuckert	88.50	90.80	Spin. Web. Hüttenh.	—.—	—.—
Lahmeyer	81.80	83.—	Zellstoff Waldhof	219.—	219.—
Allg. E.-G. Siemens	125.—	128.—	Cementf. Karlstadt	80.50	84.50
Lederw. St. Ingbert	75.—	75.—	Friedrichsh. Bergb.	189.80	198.70

„Heinrich schlief bei seiner Neuvermählten,
Einer reichen Erbin an dem Rhein;
Schlangenbisse, die den Falschen quälten,
Ließen ihn nicht schlafen ein!"

Der Chor sang weiter:

„Zwölf Uhr schlug's,
Da drang durch die Gardine
Plötzlich eine weiße Todtenhand,
Wen erblickt er? Seine Wilhelmine,
Die im Sterbenskleide vor ihm stand!" — —

Die Musik lockte wieder zum Tanz. Alles schwang sich im Reigen. Die Armenhäuslers-Ev' aber hockte zusammengekauert in einem Winkel und heulte in ihre Schürze.

„Denk', daß ein Unglück kommt! — Immer noch spielt und tanzt der Knochenmann! Und nur hinter den Schlegelhoferschen drein! Denk', daß ich auch vorhin hab' Todtenvögel singen hören! Huh, huh!" — — —

* * *

In der Wohnstube des Schlegelhofes saß der Bauer und die Bäuerin, sowie das ganze Gesinde, theils auf der langen Ofenbank, die den mächtigen grünglasirten Kachelofen umlief, theils angefüllt mit gedörrten Birnen- und Aepfelschnitzen, von denen die Frauen handvollweise nahmen und verzehrten, während die Männer den kleinen Kelchgläschen Schnapses tüchtig zusprachen, die der Bauer immer frisch füllen mußte. Er, der Oberknecht, und die beiden Unterknechte spielten Karten, die Mägde spannen und die Bäuerin und Kordel schnitten Kienspähne zum Feuermachen. Ab und zu scholl aus dem Dorfe noch ein vereinzelter Juhuschrei, der dann dem Bauern jedesmal ein Runzeln der Stirn ablockte.

„Daß die Leut' mit ihrer Narrethei auch nit genug kriegen können!" grollte er ärgerlich, während er die Karten mischte.

„Ich mein' halt, wenn man von 2 Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends getanzt und gejubilirt, könnt's genug sein! — Um 12 Uhr Nachts beginnt schon die Fasten und da gehört sich, daß vorher Ruh' ist!"

„Habt Recht, Bauer!" bestätigte Sylvester, seufzte aber im Geheimen und dachte, es wäre jetzt viel schöner, noch im „Weißen Bären" zu sein, als fremd und kalt der Hoftochter gegenüber sitzen zu müssen. Sie, die Meisterstochter! Er der Knecht!

„Gottes Brünnelein haben Wasser die Fülle!" betete die Großmutter in ihrem Ofenwinkel.

„Im Paradiesgarten ist der ewige Frühling, wo Engel Gärtner sind!"

„Trumpf! Gestochen! Mit dem Schippenbuben!" schrie der Bauer und schlug auf den Tisch.

„Paß auf! Sylvester, Du verlierst 's G'spiel!" —

„Soviel Schnee wie diesen Winter haben wir schon jahrelang nimmer schaufeln müssen! Im Wald brechen fast die Bäum', und man hört, es gingen viele Lawinen nieder!" sagte die Obermagd und schob eine Handvoll Birnenschnitze zwischen die Zähne. Dann surrten wieder die Spinnräder und die Fäuste der Spieler klopften den Tisch. — Plötzlich vernahm man ein fernes Donnern, gleich dem Herannahen eines Eisenbahnzuges. Der Bauer hob lauschend den Kopf.

„Ist das jetzt 's Zügle?"

„He, jetzt geht kein Zug mehr!" meinte der Oberknecht.

„Eine Lawine ist's!" kreischte schreckensbleich die Bäuerin. — Und jetzt kam es dahergesaust! Wie ein fauchendes, riesiges Unthier. Heulend, stöhnend, johlend. Ein Stampfen, Poltern, Dröhnen, Krachen, Bersten und dann undurchdringliche Finsterniß.

* * *

Als am Aschermittwoch die Weiber das Thal herauf zur Kirche geschritten kamen, standen sie still, wie gebannt von lähmendem Entsetzen. Dort, wo der Schlegelhof gestanden, war nur noch eine endlose Schneewüste. Das ganze Gehöft, mit seinen Scheunen und Stallungen in den Boden gestampft. Die Schindeldächer hatten der Schneelast nicht Stand halten können. —

„Immer hinter den Schlegelhofer'schen ist der Knochenmann hergetanzt! Huh! Huh!" heulte die Armenhäuslerin.

„Will beten für die armen Seelen! Beten!" — — — —

MARCHIVUM

Bergwerks-Aktien.

Bochumer	182 90	184 70	Westerr. Alkali-A.	196 50	197.—
Buderus	107.50	108.50	Oberschl. Eisenakt	97.—	97.10
Concordia	270.5	270.50	Ver. Königs-Laura	217.60	218.—
Gelsenkirchner	175.30	176 20	Deutsch. Luxemb. B.	95.40	95.50
Harpener	174.50	174.50			

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwh.-Bexbacher	230,—	229,70	Oesterr. Sit. B.	—.—	—.—
Marienburg-Mlw.	—.—	—.—	Gotthardbahn	181.5	181.50
Pfälz. Maxbahn	143.75	143 50	Jura-Simplon	101.20	101.20
Pfälz. Nordbahn	137.25	137 75	Schweiz. Centralb.	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-Ges.	125 25	124.75	Schweiz. Nordostb.	—.—	—.—
Hamburger Packet	104 20	103 80	Ver. Schwz. Bahnen	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	97 60	97.70	Ital. Mittelmeerb.	94.—	80.—
Oest.-Ung. Staatsb.	150.10	149 50	„ Meridionalbahn	140.—	140.60
Oesterr. Süd-Lomb.	16.—	16.45	Northern prefer.	—.—	—.—
„ Nordwestb.	—.—	—.—	La Veloce	—.—	—.—

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frk. Hyp.-Pfdb.	100.80	101.30	3½ Rh. H.-B.C.O	98.—	96.50
4% Pf. HypB. Pfdb	102.20	102.20	3% Stsgar. It. Eis.	70.85	70.70
3½% „ „	99.—	99.—	3½ Pr. Pfbr. B. 1905	96.—	96.95
3½% Pr. Bod.-Cr.	96.10	96 20	3½ „ „ „ 1908	96.—	96.20
4% Pf. B. Pr.-Obl	103.35	103 25	4 „ „ „ 1908	101.70	101.75
3½% Pf. B. Pr.-O.	100 80	100.50	4 „ „ „ 1909	101 70	101.75
4% Rh. Pf. Br. 1902	100.95	100.90	3½ „ „ RhD.	94.50	94.50
4% „ „ 1907	102.—	102.—	4½ Rhein. Westf.		
3½ „ „ „ 1904	97.50	98.—	B.-C.-B. 1910	102.—	102.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Deutsche Reichsbk	154.—	154 40	Oest. Länderbank	105.80	105.50
Badische Bank	114.60	114.60	„ Kredit-Anstalt	221.90	221.—
Berliner Bank	94.90	94 50	Pfälzische Bank	109.90	109.90
Berl. Handels-Ges.	163.50	162 60	Pfälz. Hyp.-Bank	184.50	184.90
Darmstädter Bank	141 75	141.60	Rhein. Kreditbank	138 50	138.50
Deutsche Bank	217.50	216 90	Rhein. Hyp.-B. M.	184 20	184.90
Diskonto-Commd.	199.—	198 40	Schaaffh. Bankver.	122.15	122 40
Deutsche Gen.-Bl.	98.25	98.50	Südd. Bank Mhm.	101.50	101.50
Dresdener Bank	151 20	150 70	Wiener Bankver.	1 9 —	121.80
Frankf. Hyp.-Bank	195.—	195.—	D. Effekten-Bank	105.95	105 90
Frkf. Hyp.-Creditv.	140.—	140.—	Bank Ottomane	121.75	121.50
Nationalbank	122 60	122 50	Mannheimer Vers.-		
Oberrhein. Bank	99.75	99 40	Gesellschaft	415.—	415.—
Oesterr.-Ung. Bank	115 50	114.20			

Privat-Discont 2⅛ %.

Frankfurt a. M., 3. Februar. Kreditaktien 221 10, Staatsbahn 159 50, Lombarden 15.90, Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 102.10, Gotthardbahn 182.—, Disconto-Commandit 198 50, Laura —.—, Gelsenkirchen 175.—, Darmstädter 141.60, Handelsgesellschaft 160.20, Dresdener Bank 150.90, Deutsche Bank 217.—, Bochumer 184.40, Northern —.—. Tendenz: schwächer.

Nachbörse. Kreditaktien 221.—, Staatsbahn 149 50, Lombarden 16.10, Disconto-Commandit 198.40.

Frankfurter Börsenbericht.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt, 3. Febr. Die heutige Börse nahm einen ruhigen Verlauf, doch blieb für den überwiegend größten Theil der Werthe die Stimmung fest, namentlich für Renten. Deutsche 3 proz. Anleihe besser bezahlt. Italiener 104.10. Bulgaren unverändert. Portugiesen und Spanier ruhig. Rumänier sehr fest. Türken mäßig bewegt. Chinesen fest, ebenso Mexikaner. Elektrische Werthe mehrfach wesentlich höher. Banken nicht ganz einheitlich. Oesterreichische Kreditaktien matt. Montan ruhig. Luxemburgische Henry steigend. Gotthardaktien 181.50.

Berliner Effektenbörse.

W. Berlin, 3. Februar. Anfangscourse. (Telegr.)

Credit-Aktien	221.80	221.25	Diskonto-Comm.	199 80	198.50
Staatsbahn	150.10	—.—	Laurahütte	217.10	—.—
Lombarden	16.10	16.10	Harpener	174.10	174.20

Tendenz: schwächer.

Berlin 3. Februar.

Kreditaktien	221.80	221 25	Northern	—.—	—.—
Lombarden	16.10	16.10	3% Reichsanleihe	93.10	93.10
Staatsbahn	150.10	—.—	Marienburger	71.—	—.—
Disconto Command	199 30	198.80	Bochumer	182.70	184 20
Deutsche Bank	217 40	216.90	Dortmunder	72.40	72.20
Dresdener	151 10	150.40	Laurahütte	217.10	—.—
Darmstädter Bank	141 70	141.60	Gelsenkirchener	175.1	174.90
Handelsgesellsch.	163 40	162.50	Harpener	174.10	174.20
Türkische Loose	137.20	136 60	Hibernia	171.60	171.30
Gotthard	181.50	181.60	6% Mexikaner	—.—	—.—
Italiener	—.—	—.—	Spanier	90.75	90.40

Tendenz: schwächer.

Berlin, 3. Febr. Schlußcourse.

Russennoten	216.25	216.30	Leipziger Bank	1.10	1.90
Russ. Anl. 1902	—.—	—.—	Berg-Märk. Bank	158.40	158.40
3½% Reichsanl.	103.—	103.—	Pr. Hyp.-Act.-B.	—.—	—.—
3% Reichsanleihe	93.20	93.25	D. Grundschuld-B.	—.—	—.—
3½ Bd. S.-Obl. 00	101.20	101.—	Dynamit Trust	170.70	170.50
4 Bad. St.-A.	105.70	105.90	Bochumer	183.70	184.10
3½% Bayern	101.70	101.70	Consolidation	341.50	341.50
3pr. sächs. Rente	91.90	91.90	Dortmunder Union	72.10	72.10
4 Hessen	105.60	105.70	Gelsenkirchener	175.50	175.70
3 Hessen	91.90	91.90	Harpener	174.50	174.60
4 Italiener	104.20	104.10	Hibernia	171.80	172.—
1860er Loose	157.20	—.—	Laurahütte	218.—	218.—
Lübeck-Büchener	156.—	156.50	Wurm-Revier	130.—	131.—
Marienburger	72.50	—.—	Phönix	127.50	130.—
Ostpr. Südbahn	81.—	80.70	Schalk. G. u. H.-B.	356.—	356.50
Staatsbahn-Aktien	150.10	149.50	Elekt. Licht u. Kraft	96.50	90.—
Lombarden	15.90	15.80	Westerr Alkalim.	196.40	197.50
Canada Pacific-Sh.	135.—	135.80	Aschersleben Al. B.	141.90	141.—
Heidelb. Str. & B.B.	—.—	—.—	Steinz. Friedrichsf.	284.20	284.20
Kreditaktien	221 60	221.40	Hansa Dampfschiff	—.—	—.—
Berl. Handels-Ges.	163.10	162.70	Wollkämmerei-Ak.	150.—	150.—
Darmstädter Bank	142 —	141.40	4 Pfbr. Rh. W. BCr.	101.6	101.60
Deutsche Bankak.	217.20	216.80	Mannh.-Rh. Tr.	69.70	69.70
Disc. Comm. Aktien	199 80	198.40	Kannengießer	130.25	130.50
Dresdener Bank	151.10	150.90	Hörder Bergw.	112.—	112.70

Privat-Diskont 1⅞ %.

W. Berlin, 3. Febr. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	221.90	221.7	Lombarden	15.70	16.10
Staatsbahn	149 80	149.90	Diskonto-Comm.	198.90	198.50

Berliner Börsenbericht.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 3. Febr. Die Börse war zu Beginn etwas apathisch. Der Effektenbericht über den Kohlenmarkt befriedigte nicht ganz und da auch Berichte von Einlegen von Feierschichten bei den einzelnen Zechen vorlagen, waren Kohlenaktien bei Eröffnung niedriger. Der Verkehr vollzog sich allenthalben sehr schleppend. Kreditaktien schwächer auf Wien wegen der Meldung, daß die Entscheidung über die endgiltige Feststellung des Zinsfußes für die Konversionsanleihe erst am Samstag fällig werde. Darauf trat auch in der Rentenbewegung im Allgemeinen eine Abschwächung ein. Heimische Fonds ruhig und preishaltend. Türkenloose behauptet. Banken ausnahmslos abgeschwächt. Bahnen wenig angeregt, besonders Prinz Heinrich-Bahn, auf Erwartung einer weiteren Verkehrsbesserung. Schifffahrtsaktien ruhig. Bei Beginn der dritten Börsenstunde zeigte sich eine Abbröckelung in Banken, Stetigkeit in Fonds und relative Behauptung in Montanwerthen. Bahnen unverändert. Später Türkenloose schwächer. Privatdiskont 1⅞. In dritter Börsenstunde Tendenz gebessert. Banken anziehend. Eisenaktien höher gefragt. Heimische Fonds weiter fest. Türkenloose auf Paris besser. Industriewerthe des Kassamarktes zwar nicht einheitlich, aber in einzelnen Werthen fest, besonders in Cementwerthen, Elektricitätsaktien und Hüttenwerthen. Kohlenwerthe schwächer.

Wiener Effektenbörse.

Wien, 3. Febr.

Kreditaktien	708.—	701.—	Buschtehrad. B.	1018	1018
Oest.-Ung.	15.82	15.82	Oesterr. Papierrente	100.67	100.70
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Silberrente	100.65	100.70
Unionbank	537.—	553.—	Oest. Goldrente	121.96	121.25
Ungar. Kredit	752.—	748.—	Ungar. Goldrente	121.96	121.25
Wiener Bankverein	482.—	480.—	Ungar. Kronenr.	99.70	99.65
Länderbank	418.—	414.—	Wch. Frkf. vista	117.16	117.18
Türk. Loose	125.—	126.—	„ London „	240.05	240.07
Alpine	401.—	400.—	„ Paris „	95.55	95.57
Tabak-Aktien	349.—	353.—	„ Amstrd. „	197.90	197.9
Nordwestbahn	454.—	453.—	Napoleons	19.08	19.08
Elbthalbahn	451.—	458.—	Marknoten	117.18	117.18
Staatsbahn	700.—	698.—	Bankdisk. 4 %		
Lombarden	56.—	57.—	Tend.: beh.		

Wien, 3. Febr.

Kreditactien	707.50	701.50	Oesterr. Papierrente	100.75	100.75
Staatsbahn	701.50	697.50	Oest. Kronenrente	101.70	101.80
Lombarden	58.50	57.25	Ungar. Kronenrente	99.72	99.65
Marknoten	117.22	117.22	Alpine Montan	402.50	399.50
Ungarn	—.—	—.—	Tend.: ruhig.		

Pariser Börse.

Paris, 3. Febr. Anfangskurse.

3 % Rente	100.12	100.—	Türk. Loose	134.9	134.90
Italiener	102.80	102.90	Ottoman	615.—	615.—
Spanier	90.40	90.20	Rio Tinto	1137	1138
Türken D.	30.75	31.—	Bankdisk. 3 %		

Paris, 3. Febr. Schlußkurse.

3 % Rente	100.—	99 75	Staatsbahn	—.—	—.—
Italiener	102.60	103 20	Lombarden	—.—	—.—
Egypter	—.—	—.—	Ottomane	614.—	614.—
Spanier	90.10	89.60	Rio Tinto	1130	1130—
Portugiesen	32.90	32.90	Tend.: fest.		

Londoner Effektenbörse.

London, 3. Febr. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

5 % Reichsanleihe	99—	99—	Rio Tinto	44⅞	45¼
3 % Chinesen	102—	102¼	Southern Pac.	65½	66¼
4½ % Chinesen	93½	94¼	Chicago Milw.	181½	182⅝
2¾ % Consols	93⅝	93 9/16	Denver Pref.	90½	91⅛
4 % Italiener	101½	101¼	Atchison Pref.	103½	102¾
4 % Mon. Griechen	45—	45—	Louisv. Nash.	129—	130—
3 % Portug.	65⅝	65½	Union Pac.	103½	104⅛
Spanier	89¾	89½	Tend.: fest.		
Türken D.	30⅝	30½	Debeers	22⅞	22⅞
4 % Argentinier	73½	74¼	Chartered	3⅝	3⅝
3 % Mexikaner	25⅞	26—	Goldfields	8—	8—
3 %	101—	101—	Randmines	11½	11⅝
Tend.: fest.			Eastrand	8⅝	8⅝
Ottom.	14½	14½	Tend.: beh.		

Bankdiskont 3½%.

Italienische Effektenbörse.

W. Mailand, 3. Febr. (Telegr.) Börse.

5% Rente	103.17	103.07	Wechsel a. Paris	100.05	100.10
Mittelmeer-A.	478.—	479.—	Wechsel a. Berlin	122.70	122.77
Meridional	702.—	701.—	Bankdisk. 5 %		

W. Genua, 3. Febr. Banca d'Italia 957.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 3. Februar. (Telegramm.) Produktenbörse. Preise in Mark pro 100 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.)

		2.	3.
Weizen	per Mai	160.75	161 25
	per Juli	163.—	163.25
	per Septbr.	160.25	164.75
Roggen	per Mai	140.25	140 25
	per Juli	141.75	141.75
	per Septbr.	—.—	142.75
Hafer	per Mai	137.25	137.25
	per Juli	—.—	138.75
Mais	per Mai	114.75	114.—
	per Juli	113.25	—.—
Rüböl	per Mai	48.60	48.60
	per Oktbr.	48.70	48.80
Spiritus 70er loco		42.70	—.—
	per Oktober	—.—	—.—
Weizenmehl		20-22	20-22
Roggenmehl		19.60	19.60
	per Oktober	18.40	18.40

Wetter: Kalt.

* Berlin, 3. Febr. (Tel.) Produktenbörse. Die Abnahme der sichtbaren Handelsvorräthe an Weizen, welche gestern die amerikanischen Märkte befestigte, haben hier anfänglich eine Preiserholung begünstigt. Weizen blieb auch im späteren Verlaufe behauptet. Roggen auf schlechten Waarenabsatz und billigeren russischen Angeboten schwächer. Hafer und Mais träge. Rüböl befestigt. Spiritus ohne Umsatz. Wetter: naßkalt.

Wien, 3. Febr. (Telegramm.) Getreidemarkt.

	31. P.	31. G.	3. P.	3. G.
Weizen per Herbst	7 56	7 57	7 50	7 51
per Frühjahr	0 00	0 00	0 00	0 00
Roggen per Herbst	6 80	6 81	6 77	6 78
per Frühjahr	0 00	0 00	0 00	0 00
Mais per Sept.-Oktbr.	0 00	0 00	0 00	0 00
Hafer per Herbst	6 80	6 81	6 27	6 28
per Frühjahr	0 00	0 00	0 00	0 00

Pest, 3. Febr. (Telegramm.) Getreidemarkt.

	31.		3.	
Weizen per April	7 50	7 51 matt	7 43	7 44 matt
Roggen per April	6 58	6 54 „	6 53	6 54 still
Hafer per April	6 10	6 11 matt	6 07	6 08 still
Mais per Mai	5 86	5 87 „	5 86	5 86 „
Rüböl per Nov.	10 —	10 60	10 —	10 50
Kohlraps per Aug.	11 75	11 85 still	11 70	11 80 still

Wetter: Schön.

Liverpool, 3. Febr. (Anfangskurse.)

		2.	3.
Weizen	per März	6.03 ruhig	6.03⅜ stetig
	per Mai	6.01⅝	6.02
Mais	per März	4.04⅝ ruhig	4.04⅝ ruhig
	per Mai	6.02⅝	4.02⅝

London, 3. Febr. (Baltic. Anfang.)
Wetter: Trübe.
An der Küste angekommen 1 Ladung,
dto. wartend 0 dto.
Weizen i. A. blieb bei Eröffnung stetig, aber unverändert.
La Plata-Weizen wurde infolge ruhiger Tendenz eine kleine Steigerung gegen letzte Preise gefordert.
Mais nahm bei Eröffnung eine stetige, unveränderte Haltung an.
Gerste: Die ruhige, aber unveränderte Tendenz hielt an.
Hafer war bei Eröffnung träge, aber unverändert.
Rapssaat wurde mit einer stetigen Tendenz eröffnet.
Leinsaat wurde mit einer ruhigen Tendenz eröffnet.

Odessa, 3. Februar.

	31. Kop.	3. Kop.
Weizen		
Azima 9 Pud 10—30 Pfd.	84—96	83—95
Girka 9 Pud 30 Pfd.	83—96	82—93
Gerste	64—68	63—68
Roggen	68—71	68—72
Hafer	68—85	73—83
Mais	60—68	58—68

Tendenz: ruhig. Wetter: Bedeckt.

W New-York, 3. Febr. (Telegr.) Anfangskurse.

		2.	3.
Weizen per Mai	niedrigster Preis	81½	81⅝
„ „	höchster „		81½ willig
Mais „ „	niedrigster „	50⅞	50⅝
„ „	höchster „		50⅝ „
Baumwolle per Mai		8.85	8.75
„ Juli		8.83	8.67 willig

W Chicago, 3. Febr. (Telegr.) Anfangskurse.

		2.	3.
Weizen per Mai	niedrigster Preis	78½	79⅛
„ „	höchster „		78½ willig
Mais „ „	niedrigster „	44⅝	44½
„ „	höchster „		44⅝ „
Schmalz per Mai		9.85	9.35
Pork „ „		16.40	16.47

Paris, 3. Febr.

		2.	3.
Rüböl	per Februar	54 —	54 —
	per März	54 —	54 —
	per Mai-August	55 ½	55 ½
	per Oktbr.-Jan.	55 ½ ruhig	56 — ruhig
Spiritus	per Februar	43 —	43 —
	per März	42 —	43 ¼
	per Mai-August	43 —	43 ½
	per Oktbr.-Jan.	37 ¼ beh.	37 ¼ beh.
Weißer Zucker	per Februar	24 ⅞	25 —
	per März	25 ⅛	25 ¼
	per Mai-August	25 ⅞	26 —
	per Oktober-Januar	27 ⅜ beh.	27 ⅜ fest
Rohzucker 88° loco		21-21½ ruhig	21-21½ beh.
Mehl	per Februar	29 80	30 05
	per März	29 90	30 30
	per März-Juni	30 10	30 50
	per Mai-August	30 15 ruhig	30 30 fest
Weizen	per Februar	22 10	22 95
	per März	22 80	23 —
	per März-Juni	22 90	23 15
	per Mai August	22 92 „	23 20 „
Roggen	per Februar	16 65	16 80
	per März	16 65	16 80
	per März-Juni	16 75	16 80
	per Mai-August	16 80 ruhig	16 80 ruhig

Wetter: Bewölkt.

Schmalz.

Paris, 3. Febr. Talg 73.—. Ruhig.
Antwerpen, 3. Febr. Schmalz. Amerikanisches Schweine-Schmalz 120.—116.—.

Kaffee.

Hamburg, 3. Febr. Schlußkurse. Kaffee good average Santos per März 27¼, per Mai 27½.
Antwerpen, 3. Febr. Kaffee Santos good average per März 33½, per Mai 33⅞, per Sept. 34⅝, per Dez. 35½.

Zucker.

Antwerpen, 3. Febr. Zucker per Febr. 19½, per Mai-Juni-Juli 20½, per Okt.-Nov.-Dez. 20¾.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 3. Febr. Petroleum. Standard white loco —.—. Baumwolle 45.25. ruhig.
Antwerpen, 3. Febr. Petroleum: Schlußkurse. Raff. Type weiß loco 21—, per März 21¼, per April-Mai 21½.

Eisen und Metalle.

Amsterdam, 3. Febr. Zinn Banca loco 78½, Zinn Billiton —.
Glasgow, 3. Febr. Roheisen mixed numbers warrants per Kassa 53 sh 3— d, per Monat 53 sh 6— d. träge.
Middlesborough, 3. Febr. Roheisen per Kassa 47sh 4½ d, per Monat 47 sh 6¾ d. träge.
London, 3. Febr. (Anfang.) Kupfer p. Kassa 55⅛, Kupfer 3 Monate 55⅛, fest. — Zinn p. Kassa 130⅝, Zinn 3 Monate 130⅞, schwach. — Blei spanisch 11⅜, Blei englisch 11⅝, ruhig. Zink gewöhnlich 20⅝, Zink spezial 20⅞, stetig. — Quecksilber 8⅝.
London, 3. Febr. Schluß. Kupfer per Kassa 55½, fest, Kupfer 3 Monate 55⅝. — Zinn per Kassa 130½, Zinn 3 Monate 130½, schwach. — Blei spanisch —, Blei englisch —.

* * *

Süddeutsche Bodenkreditbank. Nach dem Ausweise vom 31. Dez. 1902 waren im Umlaufe 384.09 Mill. Mark Hypothekenpfandbriefe (368.68 Mill. Mark am 30. Juni 1902 und 377.44 Mill. Mark am 31. Dezember 1901), die Summe aller in das Hypothekenregister eingetragenen Hypotheken bezifferte sich nach Abzug aller Rückzahlungen und sonstigen Minderungen auf 398.02 Mill. Mark (389.26 Mill. Mark am 30. Juni und 384.82 Mill. Mark am 31. Dezember 1901).

Aktienmälzerei Neustadt a. H. Die ordentliche Generalversammlung der Aktienmälzerei Neustadt a. H. findet Freitag, den 20. Februar 1906, Nachmittags 3 Uhr, im Fabrikgebäude zu Neustadt a. H. statt.

Rostocker Bank, Rostock. In der gestern stattgehabten Aufsichtsrathssitzung der Rostocker Bank wurde beschlossen, der auf den 25. Febr. einzuberufenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 5 Proz. für das laufende Geschäftsjahr (wie im Vorjahre) bei bedeutenden Reservestellungen in Vorschlag zu bringen.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur **Dr. Paul Harms**,
für Lokales und Provinzielles: **Ernst Müller**,
für Feuilleton und Volkswirthschaft: **Georg Christmann**,
für den Inseratentheil: **Karl Apfel**.
Druck und Verlag der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.: Director Speer.**

MARCHIVUM

Mekkapilger. *)

Von Heribert von Hiller-Sternberg.

(Nachdruck verboten.)

Wie es dem Chinesen seine Religion und das Sittengesetz zur Vorschrift machen, daß der Leichnam eines jeden Angehörigen des gelben Volkes, auch wenn er fern von der Heimath jenseits des Weltmeeres verstorben ist, im Boden des Vaterlandes bestattet wird, schreibt der Islam seinen Bekennern vor, daß jeder rechtgläubige Muhamedaner wenigstens einmal in seinem Leben eine Pilgerfahrt zu den heiligen Stätten Mekkas und Medinas zu unternehmen hat, wo Muhameb, Allahs Prophet, begraben ist und das höchste Heiligthum der islamitischen Welt, die Kaaba, die Pilger zu Hunderttausenden anlockt.

Daß Letztere durchaus keine Schöpfung Muhamebs oder seiner ersten Nachfolger, sondern ein Nationalheiligthum der arabischen Stämme ist, das schon Jahrhunderte oder Jahrtausende hindurch verehrt wurde, ehe es der Prophet in weiser Berechnung in den Dienst des von ihm verbreiteten Dogmas zog, vermag das Ansehen der Kaaba in den Augen der Islamiten nicht zu beeinträchtigen. Wo immer er seine vorgeschriebenen, fünfmal des Tages zu absolvirenden Gebete verrichtet, sei es nun in Bosnien an der Schwelle Mitteleuropas, oder im fernen Ostasien, im Sudan und an der ostafrikanischen Küste oder endlich an den Säulen des Herkules, liberall wendet er sein Antlitz nach der Gegend, in welcher der heilige schwarze Stein liegt, den der Erzengel Gabriel dem auch bei den Muhamedanern in hohem Ansehen stehenden Erzvater Abraham als Geschenk des Himmels überbracht haben soll.

Wie schwer es jedoch für die Mehrzahl der Muhamedaner ist, die ein volles Siebentel der Menschheit bilden, das Gebot der Pilgerfahrt zu erfüllen, wird der Stifter dieses Glaubens kaum bedacht haben. So sehr er auch bei jeder Gelegenheit den Mund voll zu nehmen pflegte, und von der Welt umspannenden Mission seines Glaubens redete, daß seine Anhänger sich auf dem Erdglobus einen Streifen von 1500 deutschen Meilen Länge unterthan machen würden, hat er sicher nicht geahnt; zum Mindesten hat er sich aber bei den ungenügenden geographischen Kenntnissen seiner Zeit keine rechte Vorstellung gemacht, daß eine solche Pilgerfahrt für die meisten eine Weltreise von Monats- und Jahresdauer bedeuten würde.

Der Muhamedanismus hat, um seinen Bekennern die Pflichterfüllung nicht allzu schwer zu machen, ein Hinterpförtchen offen gelassen. Wer krank und schwächlich ist oder durch lange Abwesenheit auf der Pilgerfahrt den Bestand seines Geschäftes und damit seine ganze wirthschaftliche Existenz gefährden würde, kann sich von der Verpflichtung befreien, wenn er eine den Reisekosten entsprechende Summe unter die Armen vertheilt oder nach Arabiens heiligen Stätten einen Vertreter entsendet, der in berufsmäßiger Ausübung dieses Gewerbes, vielleicht schon zum zehnten oder noch öfteren Male die Pilgerfahrt ausführt.

Die Osmanen, die wir in der Regel, weil sie die uns nächsten Vertreter des Muhamedanismus sind, irrthümlicherweise als den allgemein gültigen Typus des Islamiten betrachten, stellen keineswegs das Hauptkontingent zu den Mekka-Pilgern. Sie sind im Allgemeinen von viel zu religiöser Gleichgültigkeit erfüllt, um sich in großen Schaaren der Pilgerfahrt zu unterziehen, die dank den vielfachen guten Dampferverbindungen nach dem Rothen Meere für die Bewohner des östlichen Mittelmeerbecken kaum eine größere Unternehmung bedeutet, als beispielsweise für einen Deutschen die Reise nach dem nördlichen Skandinavien. Man findet daher unter den Türken Rumeliens und Macedoniens relativ viel weniger Hadschis, d. h. Mekkapilger, als unter den eifrigen Muhamedanern Centralasiens, Indiens und des westlichen Chinas, die unter den schwersten Entbehrungen auf unsicheren Wegen, den Unbilden des Klimas und dem Fanatismus andersgläubiger Völkerschaften ausgesetzt, eine monatelange Wanderschaft vollenden müssen, um an das ersehnte Ziel zu gelangen.

Von denjenigen, die aus den fernen Ländern Innerasiens die Pilgerschaft unternehmen, wandert ein Theil noch wie vor Jahrhunderten über Mesopotamien und Syrien oder auf den Karawanenstraßen der arabischen Wüste graden Weges seinem Ziele zu. Seit der Eröffnung des Suezkanals, die einen ungeheuren Aufschwung der Dampfschifffahrt zur Folge hatte, kommt die Mehrzahl der Pilger jedoch über Suez, Ismailia und Port Said auf der einen, und Aden auf der anderen Seite auf Schiffen, die von ortsansässigen Spekulanten gechartert werden, zunächst auf Dschedda, der Hafenstadt Mekkas, um von dort den 90 Kilometer weiten Landweg nach der heiligen Stadt anzutreten. Der Bau der in jüngster Zeit begonnenen Mekkabahn, die von Damaskus in 1800 Kilometer weiter Erstreckung nach Mekka führen soll, wird voraussichtlich nur wenig ändern, weil die Seefahrt, auf die ohnehin alle aus Afrika und Europa Kommenden angewiesen sind, auch für die Mehrzahl der aus Asien zureisenden Pilger das beste und bequemste Beförderungsmittel bleiben wird.

Obwohl Dschedda noch jetzt der wichtigste Hafenplatz am Rothen Meere ist, muß diese etwa 30,000 Einwohner zählende Stadt als ein reines Kunstprodukt bezeichnet werden, die weniger von der Vermittelung des Handels mit einem wohlhabenden, fruchtbaren Hinterlande, als von den mehr als 80,000 Pilgern lebt, die alljährlich im Hafen ankommen. Unmittelbar hinter den letzten Häusern der nach orientalischen Begriffen übrigens ungewöhnlich gut gebauten, von breiten und sauberen Straßen durchzogenen Stadt dehnt sich die kahle, öde Wüste. Keine Gärten schmücken mit dem dunklen Grün der tropischen Vegetation die aus Korallenkalk erbauten Häuser; Trinkwasser aus Quellen ist nicht vorhanden, sondern muß durch das fade, lauwarme, bakterienüberladene Wasser zahlreicher Cisternen ersetzt werden, und wenn der Wüstenwind, der Samum, dessen Hitze sich bis zu 50 und 55 Graden des hundertheiligen Thermometers steigert, von Afrika herüberweht, ist Dschedda ein Ort, der würdig wäre, von der Feder eines Dante als Eingang zum Infero geschildert zu werden. Ist Dschedda schon vermöge seiner natürlichen Lage höchst ungesund, so ist es außerdem wegen der von indischen Pilgern immer wieder aufs Neue dorthin verschleppten Cholera eine stete Bedrohung für Europa, wohin die nach der europäischen und kleinasiatischen Türkei zurückkehrenden Pilger in den letzten Jahren wiederholt die Keime der entsetzlichen Seuche verschleppt haben. Der gläubige Muhamedaner kann aber gleich hier mit der Verehrung der heiligen Stätten den Anfang machen; denn dicht vor den Thoren liegt der klotzige, aus rohen Steinen errichtete Bau, der von den Islamiten für das Grab der von ihnen hochverehrten biblischen Stammmutter unseres Geschlechtes, der Eva, gehalten wird.

In wenigen Tagemärschen, die demnächst auch noch durch den Bau der projektirten, längst einem dringenden Bedürfniß entsprechenden Bahn erübrigt werden sollen, gelangt der Pilger über Hadda nach seinem Endziele Mekka. Die Stadt, die gegenwärtig zu Zeiten, wo keine Pilgerzüge eintreffen, ihre 60 000 Einwohner zählen mag, liegt in einem vegetationslosen, von kahlen Bergen eingeschlossenen, kesselförmigen Thale und streckt ihre Vorstädte wie Spinnenarme in die von allen Seiten einmündenden Schluchten aus. Auch Mekka bereitet dem an die verfallenen schmutzigen Städte Kleinasiens und Persiens gewöhnten Europäer insofern eine angenehme Enttäuschung, als sich die meisten Häuser durch solide Bauart auszeichnen. Die mächtigen neuen Kasernen und die ebenfalls neue Hauptwache, welche die berühmte Moschee Mesdschid el Haram (d. i. Haus Gottes) beherrschen, zeugen sogar von wirklichem Geschmack, und würden ebenso wie der gleichfalls neu erbaute Serai, d. i. der Regierungspalast des türkischen Paschas, auch dem Bilde einer europäischen Stadt zur Zierde gereichen.

Zu Zeiten der großen Pilgerzüge, die vorwiegend in das Winterhalbjahr, speziell in die Monate Dezember bis März fallen, wächst die Bevölkerung der Stadt fast plötzlich auf das Doppelte bis Dreifache ihres sonstigen Bestandes. Das Jahr 1875, welches seit vielen Jahren die größten Pilgerzüge brachte, vereinigte durch längere Zeit sogar 150,000 Hadschis (d. h. Pilger) in den Mauern Mekkas. Dementsprechend sind auch die meisten der oft drei Stock hohen Häuser der Stadt von vornherein für die Aufnahme der Pilger eingerichtet, umsomehr als diese nicht nur durch den Gehorsam gegen die Gebote des Koran, sondern mindestens ebenso sehr durch die Aussicht auf Gewinnst und Verdienst nach Mekka gelockt werden. Bekanntlich ist nämlich nicht nur der Kurde, sondern ebenso sehr der Bewohner des inneren Arabiens trotz aller schönfärberischen Schilderungen Freiligraths und anderer die Wüstensöhne mit dem Zauber der Romantik umkleidenden Dichter ein frecher Räuber, gegen den der beste Schütze eine vorzügliche Bewaffnung ist. Niemals wird es aber einem Araber, weil er dadurch nach seinen religiösen Vorstellungen seine Seligkeit im Jenseits unweigerlich verwirken würde, einfallen, eine der in allen muhamedanischen Landen geheiligten Pilgerkarawanen anzugreifen. Handelsgüter, die mit letzteren transportirt werden, genießen den Vorzug vollkommener Sicherheit, und es entwickelt sich deshalb zur Zeit der Pilgerzüge in Mekka die größte Messe, welche der Orient aufweisen kann. Mekka gleicht um diese Zeit daher einem ungeheuren Heerlager, wie es seinesgleichen höchstens noch auf der berühmten Messe in Nischny-Nowgorod findet.

Der Mittelpunkt des ganzen Treibens ist natürlich die schon genannte Moschee Mesdschid el Haram, weil sich innerhalb dieser das höchste Heiligthum des Islam, die Kaaba, befindet. Die Moschee selber ist ein ungeheurer Bau von 200 Meter Länge und 170 Meter Breite, mit zahlreichen Höfen und kleineren Bauten, um die sich ein dreifacher, stellenweise auch vierfacher Säulengang zieht, der von 152 Kuppeln gekrönt ist, und 19 Thore nebst 7 hohen Minarets enthält. Sieben Wege führen von diesen Säulengängen nach der im Mittelpunkt stehenden Kaaba, die aus abergläubischen Rücksichten, abgesehen von unumgänglichen Ausbesserungen, seit dem Jahre 708 nach Christus keiner durchgreifenden baulichen Abänderung mehr unterzogen wurde. Der von kostbaren Seidenstoffen von oben bis unten eingehüllte zwölf Meter lange, zehn Meter breite und fünfzehn Meter hohe würfelförmige Steinkasten birgt in seinem Innern den in der Ostecke eingemauerten, mehrfach geborstenen und deshalb in Silber gefaßten Stein, der nach der islamitischen Sage weiß war, als ihn der Engel dem Erzvater Abraham überbrachte, und über die Sünden der Menschheit allmählich schwarz geworden sein soll. Der erhebendste Moment für den Pilger ist es, wenn er am Schlusse der religiösen Ceremonien den durch ungezählter Millionen Lippen abgewetzten und ausgehöhlten Stein und den ebenfalls als heilig geltenden sogenannten südlichen Stein unter siebenmaliger Umkreisung der Kaaba küssen darf. Aber auch abgesehen von diesem höchsten Heiligthum bietet Mekka den Hadschis noch viele andere Orte, zu denen er wallfahrtet. So befindet sich schon ganz in der Nähe der Kaaba der heilige Brunnen Zemzem, dessen wegen seines Gehalts an Bittersalzen abscheulich schmeckendes Wasser der Pilger deswegen trinkt, weil Gott der Herr den Quell auf das Flehen der verdurstenden Hagar aus dem todten Gestein der Wüste entspringen ließ. Ebenso pflegt jeder Pilger den Makam Ibrahim, die Stätte, wo der Fußstapfen Abrahams gezeigt wird, und den unweit Mekkas gelegenen Berg Arafat zu besuchen, wo Muhamed zu beten pflegte und im Monat Silhidsche vor Tausenden von Pilgern Predigten gehalten werden. Zahllose Pilger, die ihren religiösen Bedürfnissen damit noch nicht Genüge gethan zu haben glauben, besuchen, nachdem sie Mekka verlassen haben, auch noch das 200 Kilometer weiter gegen Norden in einer fruchtbaren Oase gelegene Medina, um in der dortigen großen Moschee vor dem mit Silber ausgelegten Sarge Muhameds ihre Andacht zu verrichten.

Ein besonderer Tag für die Bewohner Mekkas ist derjenige, an dem der große Pilgerzug des Landesherrn, des türkischen Sultans eintrifft. Es ist seit den Zeiten Murads IV., also seit mehr als 250 Jahren Sitte, daß der Padischah alljährlich die Kiswa, d. h. die oben erwähnte Seidenbekleidung der Kaaba, die in Aegypten angefertigt wird, sammt anderen kostbaren Geschenken durch einen besonderen Pilgerzug nach Mekka bringen läßt. Die Kaaba wird mit diesem werthvollsten Seidenbrokat, der mit Koransprüchen und einem breiten goldenen Gürtel bestickt ist, umkleidet. Der den Zug anführende hohe Geistliche berührt unter den üblichen Ceremonien den schwarzen Stein. Wenn die Expedition dann nach Konstantinopel zurückgekehrt ist, berührt der Priester auch den Sultan mit den Fingern, die auf dem heiligen Stein geruht haben, was nach der Vorstellung der Muhamedaner dieselbe Wirkung hat, als ob der Sultan in höchsteigener Person die Wallfahrt nach Mekka unternommen hätte.

*) Die Pilgerzüge finden vornehmlich in den Monaten Dezember bis März statt.

Lustige Ecke.

Gewissenhaft. Richter: „Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie jedes Wort beschwören müssen. Sie dürfen also keine Thatsachen behaupten, die Ihnen etwa nur vom Hörensagen bekannt sind. Zuerst wollen wir mal Ihre Personalien feststellen. Wann sind Sie geboren?" Zeuge: „Ja, Herr Präsident, das kann ich nicht beschwören, das weiß ich wirklich nur vom Hörensagen!" (Lach. Jahrb.)

Ein Vokativus. A.: „Nun, Herr Kollege, was halten Sie von Chapski als Haydnspieler?" B.: „Na, da kommen ihm seine langen Finger sehr zu statten." A.: „Und als Komponist?" B.: „Da erst recht!" (Dorfb.)

O diese Fremdwörter! Beim erstmaligen Betreten der Kanzlei findet der neuernannte Herr Amtsvorstand unter dem Einlauf folgendes Schriftstück:

„Die gehorsamst unterzeichnete Gemeindeverwaltung X-hausen theilt hierdurch ergebenst mit, daß von einer Reblaus nichts bekannt ist.

Ebensowenig findet sich bei uns eine Perronsperre vor, da wir überhaupt keine Eisenbahn haben."

Gehorsamst

Xaver Katzlmaier,
Gemeindevorsteher.

Mit dem Ausrufe: „Da werde der Teufel daraus klug!" bescied der Herr Vorstand den Sekretär zu sich behufs Aufklärung. Nach Hervorsuchen des betreffenden Aktes stellt sich heraus, daß obiges Schreiben folgenden Erlaß beantworten sollte:

„Das hiesige Amt beauftragt hiemit die Gemeinde X-hausen, Bericht anher zu erstatten, ob in besagter Gemeinde von dem Vorkommen der Reblaus oder Peronospora etwas bekannt ist.

Nikolaus Federl,
k. Amtmann.

(Fl. Bl.)

Das ändert allerdings die Sache. Theaterbesucher: „Die Liebesszene in Ihrem Zugstück wird aber in dieser Saison lange nicht so gut gegeben, wie in der vorigen. Merkwürdig — dieselben Personen spielen doch die Szene!" Direktor: „Jawohl! Sie dürfen aber Eins nicht vergessen, Verehrtester: die beiden Darsteller haben sich vor ein paar Monaten verheirathet!"

Kaufmännischer Verein Mannheim E. V.

Eltern und Vormünder, welche gesonnen sind, ihre Söhne und Mündel kommende Ostern in eine kaufmännische Lehre zu geben, wollen sich zur **unentgeltlichen Besorgung einer Lehrstelle unserer Vermittelung bedienen,** da wir nur solche Firmen nachweisen, welche den Lehrlingen erfahrungsgemäß Gelegenheit zu einer tüchtigen Ausbildung als Kaufmann bieten. 2950l/2

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein Mannheim E. V.

Geehrten Handlungshäusern empfehlen wir unsere **Vermittelung auch bei Besetzung von Lehrlingsvakanzen.** 2950/3

Der Vorstand.

Tücht. Kleidermacherin empfiehlt sich in- u. außer d. Hause. 818b **G 4, 15,** 3. Stock.

Geldverkehr

Welche Firma gibt auf werthvolles Mobilar

Darlehen

unter Abtretung des Eigenthumsrechts bis zur gänzlichen Rückzahlung. Off. unt. Chiffre 14476 an die Exped. ds. Bl.

Masken

2 elegante, schwarzseid. **Domino** mit Hut und 1 Bauernmädchen preisw. zu verl. D 3, 5, 1. St. 1469

Schöne Damenmasken

billig zu verleihen. 1179b **F 5, 22,** 1 Treppe.

2 egale **Damenmasken** billig zu verleihen. **K 4, 19,** II. 1185b

Verkauf.

Petroleummotor

wenig gebraucht, 4 P., complet, preiswerth zu verk. Offert. unt. Nr. 8809 an die Exp. d. Bl. erb.

Ein schöner, gutgepflegter

Baumschulgarten

mit vielen **Obstbäumen** wird zu mäßigem Preise abgegeben. Reflektanten wollen ihre Adresse unter Nr. 10766 bei der **Expedition dieses Blattes abgeben.**

Stellen finden

Vertreter für Automaten **gesucht.** 10739 **Chocolad-Fabrik Rich. Seidmann. Dresden.**

Putz!

Erste u. zweite **Garnierinnen** finden sofort Engagement. Ferner finden tüchtige **Verkäuferinnen,** die das Putzfach gründlich kennen, sofort dauernde Stellung bei hohem Salair. 10768 **Waarenhaus M. L. Rathau, Gelsenkirchen.**

Gesucht jüngeres ordentliches

Laufmädchen.

Käthchen Ranger-Otto Rodeck, D 6, 6. 3896

Gesucht sofort ein einfaches

Fräulein

zur Pflege eines kleinen Kindes. 1456b **F 1, 10.**

Tücht. zweite Arbeiterinnen für feinen **Putz gesucht.** 1466b Näh. Geschw. Sudmann. D 3, 10.

Tücht. **Mädchen** sof. gesucht. 1445b **F 7, 21,** 2. Stock.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

mehrere Lehrmädchen

gegen monatliche Vergütung. Persönliche Vorstellung mit Schulzeugnissen. 10773

Herm. Schmoller & Co.

Ein ordentliches **Mädchen** für Handarbeit sofort **gesucht.** 1353b **C 7, 7b,** part.

Ein **Mädchen,** das alle häusl. Arbeiten besorgen kann, sof. ges. 1358b **N 4, 2/3,** 1. Stock.

Stellen suchen

Junger Mann, 26 Jahre, gel. Weinküfer und Destillateur, welcher mit sämmtl. Arbeiten d. Mineralwasserfabrikat. vertraut ist, sucht Stellung. Off. u. No. 1451b an die Exped. ds. Bl.

Bautechniker,

19 J. a., absolv. die III. Klasse der kgl. Baugewerkschule Stuttgart, sucht sof. od. später Stellung auf einem Bureau od. Bauplatz bei bescheid. Anspruch. Offert. sind zu richt. u. Nr. 13519 a. d. Exp. d. Bl.

Gut empfohlene **Frau** geht Waschen und Putzen. 1446b **R 4, 18.**

Ein Mädchen im **Weißnähen** und **Anfertigen von anstdig. Unterröcken** bewandert, sucht Beschäftigung. Näh. **H 2, 1,** 4. St. r. 1447b

Miethgesuche

Gesucht

großes, gut möbl. Zim. zum 15. Febr. od. 1. März. Off. m. Preis u. Nr. 14526 a. d. Exp.

Dame (Künstlerin) **sucht** möbl. **Wohn- und Schlafzimmer,** eventuell mit Klavier ohne Pension. Off. u. E. K. 1441b an die Exped. ds. Bl. 1441b

Junge Dame sucht möblirt. Zimmer evtl. mit Pension im Hause. Offerten nebst Preisangabe sub **1446b** an die Exped. ds. Bl.

Kost u. Logis

sucht jung. Herr in gutem Hause, der gewegt ist, auch zu Kneipen zu wohnen. Offerten m. Preisangabe u. No. 1448b a. d. Exp.

Läden

C 1, 16 1798

Grosser Eckladen

mit Comptoir und 2 daranstoßend. Räumen, worunter ein sehr großer Saal nebst Zubehör, per 1. April 1903 ev. schon früher zu verm. Näh. i. Bureau u. d. Laden.

P 4, 7 großer Laden mit Wohnung u. Werkstätte zu vermiethen. Näheres 2. Stock. 1435b

S 6, 37

Laden mit **kleiner Wohnung,** bisher Friseurgeschäft zu verm. Näh. im Bureau das. 3895

Rheindammstr. 31 **Laden** mit 2 Zimmer-Wohnung sofort zu verm. 3521

Zu vermiethen

S 6, 37 **Wohnung** von 3 und 4 Zimmern mit Küche, Bad und Mansarde auf 1. April event. früher zu vermiethen. 3894 Näheres im Bureau daselbst.

U 6, 5 neuhergericht. 2 Zim.-Wohng. sof. zu v. 3900

Eine schöne Wohnung 4 Zim. u. Küche u. große Mans. u. Speisek. z. verm. Näheres **Mittelstraße 42,** Haltestelle der Straßenbahn. 3898

Freundl. Parterre-Wohnung

in feinster Lage, **4 geräumige Zimmer mit Bad u. großer Veranda** in ruhigem Hause an einzelnen Herrn oder kleine Familie zu vermiethen. 3898 Näh. **Lameystr. 7a,** 4. St.

Zu vermiethen. Ladenburg. Herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 6 Zimmer, (Badezim.) und Küche, mit Balkon u. Veranda, sammt allem Zubehör; 2 Min. vom Bahnhof, ganz nahe am Neckar, sch. Aussicht auf Gebirg u. Ebene, schöner Garten. 3901 Näh. **Friedr. Wittmann,** Architekt.

Möbl. Zimmer

B 2, 10 2. St., e. schön mbl. Zim. z. v. 1340b

G 7, 22 part. nächst d. Luisenst. **Pension** für 1 od. 2 best. Herren per 1. Febr. 1365b

G 7, 33 gut mbl. Part.-Zim. sof. zu verm. 1354b

P 2, 14 **Planken.** gut möblirt. Zimmer sofort zu vermiethen. 1442b

Rosengartenstr. 34, 3 Tr. l., Tennspl., 1 fein mbl. Zim. ev. 2 (Wohn- u. Schlafz.) z. v. 1439b

Jungbuschstr. 14, 2. Stock, ein mbl. Zimmer z. v. 1446b

MARCHIVUM

Abonnement
80 Pfennig monatlich.
Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen incl. Postaufschlag M. 3.63 pro Quartal.
Postliste No. 492

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.
Expedition: Nr. 218.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 25 „
Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Nr. 25. Dienstag, 5. Februar 1903. 115. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Einführung des **Achtuhrladenschlusses** in der Stadt Mannheim betr.

Nr. 2490 I. Auf Grund der §§ 139 f vergl. mit 139 a, 146a der Gewerbeordnung, Art. 1 Ziffer 4 der Bad. Vollz.-Verordnung zur Gewerbeordnung vom 29. September 1900 hat der Bezirksrath als höhere Verwaltungsbehörde heute für die **Stadt Mannheim** nachstehende

Anordnung

getroffen:

I. Die **offenen Verkaufsstellen** nachstehender Geschäftszweige:
a. **der Papier- und Buchhandlungen,**
b. **der Eisenwaaren- und Haushaltungsartikelgeschäfte,**
c. **der Herrenkonfektionsgeschäfte,**
d. **der Schuhwaarengeschäfte,**
e. **der Manufaktur-, Seiden-, Weiß- und Modewaaren-(Damenkonfektions)-Geschäfte,**
f. **der Garn-, Kurz- und Wollwaarengeschäfte,**
g. **der Putz-, Hut-, Schirm- und Korsettengeschäfte,**
h. **der Kohleder- und Schuhmacherartikelgeschäfte,**
i. **der Waarenhäuser,**

müssen während des ganzen Jahres, mit Ausnahme der nachstehend unter Ziffer II bezeichneten Tage, auch in der Zeit zwischen **8 und 9 Uhr Abends** für den geschäftlichen Verkehr **geschlossen** sein.

II. An folgenden Tagen:
a. **an allen Samstagen,** sofern ein solcher nicht mit einem gesetzlichen Feiertag zusammenfällt,
b. **an allen Werktagen vor den gesetzlichen Festtagen,**
c. **an allen Werktagen vom 1. Adventssonntag ab bis zum 1. Weihnachtstage**

dürfen die offenen Verkaufsstellen der unter I genannten Geschäftszweige **bis 9 Uhr** geöffnet bleiben, soweit nachstehend nicht weitergehende Ausnahmen zugelassen werden.

An folgenden Tagen, an welchen gemäß amtlicher Bekanntmachung vom 31. Januar 1901 das Offenhalten der Läden bis 10 Uhr Abends gestattet ist, nämlich am:
1. Samstag und Montag vor Fastnacht,
2. Samstag vor Palmsonntag,
3. Mittwoch, Donnerstag und Samstag in der **Charwoche,**
4. Samstag vor dem weißen Sonntag,
5. Samstag vor dem 1. Maimarktsonntag,
6. Mittwoch vor dem Himmelfahrtstag,
7. Freitag und Samstag vor Pfingsten,
8. Mittwoch vor dem Frohnleichnamstag,
9. jeweils vom 8. Dezember ab an sämmtlichen Werktagen bis zum 24. Dezember einschließlich,
10. am Sylvestertag

wird das Offenhalten der offenen Verkaufsstellen der unter I aufgeführten Geschäftszweige ebenfalls **bis 10 Uhr Abends** gestattet.

III. Die gesetzlichen Vorschriften über die Gewährung der Mittagspause an die Angestellten (§§ 139e und 4 Gew.-Ord.) werden durch vorstehende Anordnungen nicht berührt.

IV. Während der Zeit, wo die Verkaufsstellen der unter Ziffer I angeführten Geschäftszweige geschlossen sein müssen, ist der Verkauf von Waaren der in diesen Verkaufsstellen geführten Art in solchen Läden, auf die sich der Achtuhrladenschluß nicht erstreckt, verboten.

V. Hinsichtlich des **Hausirhandels** wird Nachsicht in der Weise bewilligt, daß derselbe, wie bisher, bis 9 Uhr, bezw. an den oben unter Ziffer II 1—10 bezeichneten Tagen bis 10 Uhr gestattet ist.

VI. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden gemäß § 146a Gew.-Ord. mit Geldstrafe bis zu 600 Mark, im Unvermögensfall mit Haft, **gerichtlich** bestraft.

VII. Vorstehende Anordnungen treten mit **dem 1. Februar ds. Js.** in Kraft.

Mannheim, den 8. Januar 1903. 593

Großherzogliches Bezirksamt:
Frech.

Vereinsregister.

Zum Vereinsregister Bd. I O.-Z. 32 „Rechtsschutzstelle für Frauen und Mädchen" in Mannheim wurde eingetragen: 711

In der Mitgliederversammlung vom 2. April 1902 wurden Fabrikant Ernst Boehringer Wittwe, Frau Consul David Simon und Fräulein Anna Kuttenreich in den Vorstand wiedergewählt.

Mannheim, 31. Jan. 1903.

Großh. Amtsgericht I.

Vereinsregister.

Zum Vereinsregister Bd. I O.-Z. 42 „Gemeinnütziger Verein der Neckarvorstadt" in Mannheim wurde eingetragen: 710

Franz Molitor ist aus dem Vorstande ausgeschieden.

Leopold Anselm ist als Vorstand wiedergewählt, Paul Langhammer, Privatier in Mannheim als Vorstandsstellvertreter neugewählt worden.

Mannheim, 31. Jan. 1903.

Großh. Amtsgericht I.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 4. Febr. 1903, Nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokale Q 4, 5 hier gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

Seiden- und Kleiderstoffe, Möbel aller Art, 1 Pianino, Farbwaaren u. Lacke, Bücher und Sonstiges. 3900

Mannheim, 3. Febr. 1903.

Kopper,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch den 4. Febr. 1903, Nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokal hier, Q 4, 5, gegen baare Zahlung öffentlich im Vollstreckungswege versteigern: 1 goldene Herrenuhr mit Kette, 2 goldene Ringe, Kleider, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Büffet, 1 Garderob, 1 Vorhängeuhr, Kleiderschrank, 2 Waschkommoden, 2 Kommoden, 1 Ausziehtisch und 3 Spiegel.

Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.

Mannheim, 3. Febr. 1903.

Marquis, Gerichtsvollzieher.

Bureau- oder Ladenlokal-Vermiethung.

Die früher von der Börse benützten **Parterreräume im Anstaltsgebäude des kathol. Bürgerhospitales, E 6, 1,** sind alsbald **unter günstigen Bedingungen** auf 1. eventuell auch auf 4 oder 8 Jahre als Bureau- oder Ladenlokal zu vermiethen. 29390/64

Interessenten werden gebeten, ihre Angebote hierauf unter genauer Bezeichnung des Zweckes, welchem die Räume dienen sollen, sowie unter Angabe des offerirten Pachtzinses alsbald einzureichen. Von der Verwaltung des kathol. Bürgerhospitales wird auf Wunsch Gelegenheit zur Besichtigung der fraglichen Räume gegeben.

Mannheim, 1. Februar 1903.

Stiftungsrath für das kath. Bürgerhospital:
von Hollaender.

Diebold.

Jagdverpachtung.

Samstag, 7. Februar l. Js., Nachmittags um 1 Uhr
wird auf dem Gemeindehaus zu Wattenheim die gemeinheitliche Feldjagd auf einen weiteren sechsjährigen Pachtbestand verpachtet.

Dieselbe ist wegen ihres vorzüglichen Bestandes von Rehen, Hasen, Fasanen, Hühnern und Enten sehr zu empfehlen.

Bemerkt wird, daß die Jagd in 30 Minuten vom Bahnhofe Bibelis oder Hofheim aus zu erreichen ist.

Wattenheim, 30. Januar 1903.

Großh. Bürgermeisterei Wattenheim:
Engel. 10725

24779

Im Gasth. der Bäckerinnung
B 6, 40
Schönes großes
Gesellschaftszimmer
an Verein zu vermiethen.
Emil Reich, Restaurateur

E. 786. **Karlsruhe.**

Bekanntmachung.

Die Frühjahrsprüfung für den einjährig freiwillig. Dienst betr.

Die Frühjahrsprüfung zur Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst wird im Laufe des Monats **März d. J.** stattfinden.

Anmeldungen, in welchen das Gesuch um Zulassung zur Prüfung auszusprechen ist, sind **spätestens bis zum 1. Febr. d. Js.** unter einzureichen und sind denselben anzuschließen:

a. ein von der zuständigen Behörde ausgestelltes Geburtszeugniß;
b. die nach Muster 17a ertheilte Einwilligung des gesetzlichen Vertreters mit der Erklärung, daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die Kosten des Unterhalts mit Einschluß der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung, von dem Bewerber getragen werden sollen; statt dieser Erklärung genügt die Erklärung des gesetzlichen Vertreters **oder** eines Dritten, daß er sich dem Bewerber gegenüber zur Tragung der bezeichneten Kosten verpflichte und daß, soweit die Kosten von der Militärverwaltung bestritten werden, er sich dieser gegenüber für die Ersatzpflicht des Bewerbers als Selbstschuldner verbürge. Die **Unterschrift** des gesetzlichen Vertreters und des Dritten, sowie die **Fähigkeit** des Bewerbers, des gesetzlichen Vertreters oder des Dritten zur Bestreitung der Kosten in **obrigkeitlich** zu bescheinigen. Uebernimmt der gesetzliche Vertreter oder der Dritte die in dem Vorstehenden bezeichneten Verbindlichkeiten, so bedarf seine Erklärung, sofern er nicht schon kraft Gesetzes zur Gewährung des Unterhalts verpflichtet ist, der **gerichtlichen oder notariellen** Beurkundung;
c. Unbescholtenheits-Zeugnisse vom 14. Lebensjahre an.

Sämmtliche Papiere sind im Original einzureichen.

Auch hat der Prüfling einen von ihm selbst geschriebenen Lebenslauf beizufügen und in der Meldung anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen (lateinisch, griechisch, französisch und englisch oder statt des letzteren russisch) er geprüft zu werden wünscht.

Bezüglich der Wiederholung der Prüfung bestehen folgende Grundsätze:

Gefällt dem Bewerber die Prüfung vor der Prüfungskommission nicht, so ist eine einmalige Wiederholung zulässig.

Ist auch diese erfolglos, so darf der Bewerber von der Ersatzbehörde dritter Instanz nur in ganz besonderen Ausnahmefällen zum drittenmale zur Ablegung der Prüfung zugelassen werden.

In dem Gesuche um Zulassung zur Prüfung ist daher auch anzugeben, ob, wie oft und wo sich der Bewerber einer Prüfung vor einer Prüfungs-Kommission bereits unterzogen hat.

Karlsruhe, 12. Januar 1903.

Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige:
Der Vorsitzende:
Braun.

No. 1853 M. Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Mannheim, 17. Januar 1903.

Der Civilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Mannheim:
Frech. 432

Verein Mädchenhort.

3. Mitgliederversammlung
am **Montag, 16 Februar,** Abends 8 Uhr, in der Aula der Friedrichsschule, **U 2.**

Die Mitglieder und Freunde des Vereins sind freundlich eingeladen. 1,783

Mannheim, 2. Febr. 1903.

Der Vorstand.

Möbel, Betten, ganze Einrichtungen, auf Theilzahlungen. **H. Schwalbach,** J 3, 17. 3441

Tücht. Flickerin empfiehlt sich in u. auß. d. Hause K 3, 4, 3. St. 10844

Bekanntmachung.

Erlassung einer Begräbniß- und Friedhofordnung für die Stadt Mannheim

hier

Inbetriebnahme der neuen Leichenhalle betr.

Nr. 4490 I. Nachdem die neue Leichenhalle auf dem städtischen Hauptfriedhof **fertig gestellt ist und am 1. Febr. l. Js.** in Betrieb genommen werden soll, wird auf Antrag des Stadtraths hier gemäß § 81 der Friedhof- und Begräbnißordnung für die Stadt Mannheim vom 25 April 1899 (Amtsverkündigungsblatt Nr. 125) in der Fassung der Bekanntmachung vom 28. September 1899 hiermit bestimmt, daß die **Abschnitte II** (Leichen- und Begräbnißordnung) **und III** (Leichenhalle-Ordnung) der gedachten ortspolizeilichen Vorschrift am **1. Februar 1903** in Kraft zu treten haben.

Von diesem Zeitpunkte ab werden auch die §§ 6—28, 64—70 und 79 der bisherigen Leichen- und Friedhofordnung vom 30. Dezember 1877 aufgehoben.

Die wichtigsten Bestimmungen der genannten Abschnitte, wodurch der allgemeine **Leichenhallezwang** eingeführt wird, sind nachstehend abgedruckt. 603

Mannheim, den 12. Januar 1903.

Großh. Bezirksamt:
Zoeller.

---

§ 10.

Die Leichen sämmtlicher hier verstorbenen Personen sind, sofern sie nicht zur Ueberführung nach auswärts bestimmt sind, nach Vornahme der ersten Leichenschau und spätestens vor Ablauf von 24 Stunden nach Eintritt des Todes mittelst des klassenmäßigen Leichenwagens auf kürzestem Wege in die Leichenhalle zu verbringen und dort bis zur Beerdigung zu verwahren.

Während der Stunden von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags im Winter und von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags im Sommer sollen — ganz dringende Fälle ausgenommen — keine Ueberführungen in die Leichenhalle erfolgen; während der Fahrt in die Leichenhalle darf der Sargdeckel nur lose aufliegen.

§ 11.

Während der Ueberführung in die Leichenhalle wird die Leiche von der erforderlichen Anzahl von Leichenträgern, auf Wunsch der Angehörigen überdies vom Begräbnißordner begleitet.

Leichen von Kindern unter einem Jahr können, sofern nicht eine ansteckende Krankheit den Tod herbeigeführt hat, ohne Benützung eines Leichenwagens durch das Leichenwärterpersonal in die Leichenhalle verbracht werden; indessen sind hiebei ebenfalls die Vorschriften des § 10 zu beachten.

§ 12.

Leichen, welche von auswärts hierher geführt oder auf hiesiger Gemarkung aufgefunden werden, sind durch das städtische Leichenpersonal und mittelst des städtischen Leichenwagens sofort in die Leichenhalle oder, — wenn die Beerdigung auf den Friedhöfen der Stadttheile Käferthal und Neckarau erfolgt, mittelst des Käferthaler bezw. Neckarauer Leichenwagens in die Leichenhalle der dortigen Friedhöfe zur Beerdigung — zu verbringen.

§ 13.

Die Beerdigung der Leichen findet thunlichst bald nach Ausstellung des Erlaubnißscheines (§§ 5—8 und 11 der V.-O. vom 16 Dezember 1875) von der Leichenhalle aus statt, in welch' letzterer auch die kirchlichen Feierlichkeiten und etwaigen Ansprachen gehalten werden.

Während der Stunden von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags im Winter und von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags im Sommer sollen keine Beerdigungen vorgenommen werden.

§ 20.

Die Leichenhalle dient zur Verwahrung und Beobachtung der Leichen bis zu deren Beerdigung.

Die Aufnahme der Leiche in die Leichenhalle geschieht auf Vorzeigen und Abgabe des Erlaubnißscheins (§§ 5—8 und 11 der Verordnung vom 16. Dezember 1875) an den Leichenwart (Leichenhallenaufseher).

§ 21.

Die Obsorge für die Leiche in der Leichenhalle ist für Alle ohne jede Ausnahme gleich und liegt ausschließlich dem Leichenwart bezw. unter seiner Aufsicht dem ihm etwa beigegebenen Wärterpersonale ob.

§ 22.

Für jede Leiche ist eine Zelle bestimmt, welche mit einer ausreichenden Ventilationsvorrichtung versehen sein muß.

Ist die Leiche in die Zelle verbracht, so wird der Deckel des Sarges entfernt und die Leiche mit erhöhtem Kopfe, das Gesicht nach oben gekehrt, aufgebahrt. Sie muß, mit Ausnahme des Gesichts und der Hände bedeckt sein.

Die Hand der Leiche wird mit den Enden der in jeder Zelle vorhandenen, zum Läutewerk im Wächterzimmer führenden elektrischen Leitung derart verbunden, daß bei der geringsten Veränderung der Lage das Läutewerk in Bewegung gesetzt wird.

Ueber dem Sarge ist ein Stramindeckel anzubringen, welcher verhindert, daß Fliegen und dergleichen zur Leiche gelangen.

Auf Leichen, welche in geschlossenem Sarge von auswärts in die Leichenhalle verbracht werden, finden die Bestimmungen dieses Paragraphen keine Anwendung.

§ 23.

Der Sarg bleibt bis eine Stunde vor der Beerdigung offen, vorausgesetzt, daß nicht eine ansteckende Krankheit die Todesursache war oder starke Spuren eintretender Verwesung sich zeigen oder aber der Kopf der Leiche in abschreckender Weise verstümmelt ist. In den letztgenannten Fällen, ebenso dann, wenn es gesundheitspolizeilich angeordnet oder nach vorausgegangener Sektion von den Angehörigen verlangt wird, muß der Sarg alsbald nach der zweiten Leichenschau geschlossen werden.

§ 24.

Den Angehörigen der Verstorbenen ist der Zutritt zu den Zellen während des Tages gestattet.

Andere Personen haben keinen Zutritt, ebensowenig darf der Leichnam der öffentlichen Besichtigung ausgesetzt werden.

Zelle und Sarg können von den Angehörigen mit Blumen und Kränzen geschmückt werden.

Beschluß.

Nr. 33581. Vorstehendes bringen wir hierdurch mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß, daß die Inbetriebnahme der neuen Leichenhalle am 1. Februar l. J. erfolgt.

Mannheim, den 28. Januar 1903.

Friedhofkommission:
Martin.

Zettler.

Alldeutscher Verband.

Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen.

Donnerstag, den 5. Februar 1903, Abends 9 Uhr
im Ballhaus

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn Pastor **Hoppe-Steele** über

Wanderungen durch die deutschen Kolonien in Brasilien.

(Erläutert durch 85 Lichtbilder.)

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundl. ein (Eintritt 20 Pf.)

10784 **Der Vorstand.**

Töchter-Pensionat Bon Accueil

in **Chamblon** bei Yverdon (franz. Schweiz)

650 m ü. d. M. Gründl. Erlernung der franz. Sprache. Gute Verpflegung u. liebevolle Behandlung bei mäßigem Preise. Viele Referenzen aus Deutschland. 10759

Vorsteherin Mme. Fivaz-Rapp.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Füllofen-Gascoks

sowie groben Gascoks

bester Qualität liefert jedes Quantum stets sofort frei ins Haus zu billigsten Tagespreisen 1029

Fa. Otto Reinhardt, Kalkwerk.

Telephon No. 355.

Schwache Augen

werden nach dem Gebrauch des

TirolerEnzian-Branntweins

so gestärkt, daß in den meisten Fällen keine Brillen mehr gebraucht werden.

à Glas M. 1.50. Gebrauchsanweisung umsonst in der

Bernhardt's Birkenwasser

von ärztlicher Seite bestens empfohlen als Toilette-Wasser, sowie zur Pflege der Kopfhaut unentbehrlich. 28936/*

Keine Schuppenbildung.

à Fl. 1.50 und 2.50.

Drogerie zum Waldhorn, D 3, 1.

Leberthran in Chocolade

Kinder verabscheuen flüssigen Leberthran, alle essen aber gerne

Natterer's Leberthran-Tabletten

Ärztlich empfohlen. Verkauf in Cartons zu M. 1.- u. M. 2.- überall in Apotheken. Prospect gratis u. franco. Fabrik pharmaz. Confitüren, Wilh. Natterer, München.

28316

Ia. Ruhrer Gaskoks,

Ruhr-Destillations-Koks in verschiedenen Körnungen für frische Oefen und Centralheizung, sowie alle Sorten **Ruhrkohlen, Anthracit-Eiform-, Stein-** und **Braunkohlen-Brikets, Tannen- und Buchenholz** liefert in prima Qualitäten zu billigsten Tagespreisen

Friedrich Hoffstaetter,

Telefon Nr. 561. **Luisenring 61,** nächst der Neckarbrücke.

Bestellungen und Zahlungen können auch bei **Friedrich Hoffstaetter jun., T 6, 34,** eine Treppe, gemacht werden. 10547

21410

Eigenthümer: Katholisches Bürgerhospital — Verantwortlicher Redakteur: Karl Apfel. — Druck und Verlag Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

MARCHIVUM

PROSPEKT.

Königreich Rumänien.

5% amortisirbare Rente von 1903

im Nennbetrage von

Francs 185 000 000 = Mark 149 850 000 = Lei Gold 185 000 000.

Verstärkte Verloosung oder Kündigung bis zum 1. März n. St. 1913 ausgeschlossen.

Auf Grund des Gesetzes vom 9./22. Januar 1903 emittirt die Rumänische Regierung die 5% amortisirbare Rente von 1903 im Nennbetrage von Francs 185 000 000 = Mark 149 850 000 = Lei 185 000 000, **Kapital und Zinsen zahlbar in Gold.**

Diese Anleihe ist ausschließlich zur Konvertirung und Einlösung der im Nennbetrage von Francs 175 000 000 im Umlaufe befindlichen 5% fünfjährigen Schatzanweisungen zu verwenden, welche nach voraufgegangener dreimonatlicher Kündigung jederzeit vor dem 1. Dezember 1904 rückzahlbar sind.

Die Obligationen der neuen Anleihe werden im Texte die folgenden Bestimmungen in rumänischer, französischer und deutscher Sprache enthalten.

Die Anleihe wird in Obligationen auf den Inhaber, jede zu Francs 500 = Mark 405 = Lei Gold 500 emittirt und in

83 000	Abschnitten No.	1—83 000	von je	1 Obligation,
56 000	„ „	83 001—139 000	„ „	2 Obligationen,
22 000	„ „	139 001—161 000	„ „	5 „
6 500	„ „	161 001—167 500	„ „	10 „

ausgefertigt. Die Obligationen tragen die faksimilirten Unterschriften des Finanzministers, des Direktors der General-Staatsbuchhalterei und des Hauptkassierers, sowie die eigenhändige Unterschrift eines Kontrollbeamten.

Die Obligationen und Zinskupons dieser Anleihe sind **für immer und von jeder gegenwärtigen und zukünftigen rumänischen Stempelgebühr oder sonstigen Steuer befreit.** Von allen Staatskassen werden die Obligationen zu ihrem Nennbetrage als Garantie und die fälligen Zins-Kupons statt baarer Zahlung angenommen.

Diese Anleihe wird mit 5% für's Jahr vom Nominal-Kapital verzinst. Die Zinsen laufen vom 1. Dezember n. St. 1902 und werden halbjährlich am 1. Juni und 1. Dezember n. St. jeden Jahres bezahlt. Zu diesem Zwecke sind die Obligationen mit 40 halbjährigen Kupons und einem Talon versehen, gegen welchen seiner Zeit die neuen Kuponsbogen bei den Zahlstellen kostenfrei erhoben werden können.

Die Tilgung dieser Anleihe erfolgt zum Nennwerthe im Laufe von längstens 40 Jahren in Gemäßheit des dem Text der Obligationen beigefügten Tilgungsplanes im Wege von halbjährlichen Verloosungen, welche am 1. März und am 1. September n. St. jeden Jahres, mit dem 1. September n. St. 1903 beginnend, öffentlich stattfinden werden.

Die Rumänische Regierung verpflichtet sich, vor Ablauf von 10 Jahren, vom 1. März n. St. 1903 an gerechnet, eine verstärkte Verloosung oder eine Kündigung der Anleihe nicht vorzunehmen.

Die gezogenen Obligationen werden drei Monate nach der Verloosung gegen Einlieferung der Stück nebst Talon und allen nach dem Einlösungstermin verfallenden Zinskupons bezahlt.

Der Betrag fehlender Kupons wird von dem zu bezahlenden Kapital gekürzt.

Die Nummern der jedesmal verloosten und der aus vorhergegangenen Verloosungen fälligen, noch nicht zur Einlösung vorgezeigten Obligationen werden alsbald nach jeder Verloosung außer in rumänischen in acht bis zehn ausländischen Zeitungen, deutschen (darunter in zwei Berliner Blättern, einem Frankfurter und einem Hamburger Blatt), französischen und anderen, gehörig bekannt gemacht. In denselben Blättern werden auch alle die Umtauschfähigkeit der Obligationen betreffenden Bekanntmachungen der Rumänischen Regierung veröffentlicht.

Die fälligen Zinskupons und Obligationen werden nach Wahl des Inhabers in Berlin und Frankfurt a. M. in Mark, in Paris und in Belgien in Francs und in Bukarest bei den Staatskassen in Lei Gold **im Werthverhältniß von Francs 500 = Mark 405 = Lei Gold 500** eingelöst.

Fällige und nicht zur Zahlung vorgezeigte Zinskupons verjähren nach Ablauf von fünf Jahren, zur Rückzahlung ausgelooste Obligationen nach Ablauf von dreißig Jahren, vom Tage ihrer Fälligkeit an gerechnet.

Im Auslande erfolgt die Einlösung der fälligen Zinskupons und Obligationen der 5% amortisirbaren Rente von 1903:

in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft** und
„ dem Bankhause **S. Bleichröder,**
„ **Frankfurt a. M.** „ der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ **Hamburg** „ „ **Norddeutschen Bank** in **Hamburg,**
„ **Paris** „ dem **Comptoir National d'Escompte de Paris,**
„ der **Banque de Paris et des Pays-Bas** und
„ „ **Société Générale pour favoriser le développement du Commerce et de l'Industrie en France,**
„ **Brüssel** „ „ **Banque de Paris et des Pays-Bas,**
„ „ **Agence du Comptoir National d'Escompte de Paris** und
„ „ **Société française de Banque et de Dépôts,** endlich
„ **Antwerpen** und in **Amsterdam** bei den noch bekannt zu machenden Stellen.

Stand der Staatsschuld am 1. Januar 1903.

Jahr	Bezeichnung der Schuld	%	Ursprüngliches Nominal-kapital Lei	Stand der Staatsschuld am 1. Jan. 1903 Lei	Rückzahlbar bis
1871	Kapital-Werth der zur Verzinsung und Amortisation des Baukapitals der Linie Suczava-Roman-Jassy an die Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn-Gesellschaft zu zahlenden Rente	7½	51,535,640	50,030,495	1960
1872	Darlehen der Depositen-Kasse	5½	9,965,320	4,049,215	1912
1881—1888	Amortisirbare Rente	5	436,525,000	325,964,000	1931
1889	„ „ (innere)	4	32,500,000	27,380,400	1938
1889	„ „	4	50,000,000	42,499,500	1935
1890	„ „ (aus der Konvertirung der 6% Eisenb.-Obligationen)	4	274,375,000	235,094,500	1923
1891	„ „	4	45,000,000	39,190,000	1935
1892	„ „	5	75,000,000	68,452,000	1936
1893	„ „	5	50,000,000	46,155,000	1937
1894	„ „ (innere)	5	6,500,000	6,033,500	1938
1894	„ „	4	120,000,000	110,507,000	1939
1896	„ „	4	90,000,000	84,877,000	1940
1898	„ „	4	189,000,000	178,930,000	1953
1899	Fünfjährige Schatzanweisungen	5	175,000,000	175,000,000	1904
1900	Umschreibung einer auf alten Stiftungen beruhenden Verpflichtung des Rumänischen Staates gegen die rumänische Kirche und Schule in Kronstadt (Siebenbürgen) in eine perpetuelle 4% Rente im Kapitalbetrage von . . .	4	962,500	962,500	
	zusammen		1,597,383,460	1,393,839,611	

Bukarest, im Januar 1903.

Der Finanzminister
E. Costinescu.

Die Zulassung der Rumänischen 5% amortisirbaren Rente von 1903 im Nennbetrage von Francs 185,000,000 zum Handel und zur Notirung an der Berliner Börse ist beantragt worden. 10767

Konvertirungs-Bedingungen.

In Gemäßheit des rumänischen Gesetzes vom 9./22. Januar 1903 wird nunmehr den Inhabern der zur Konvertirung und Einlösung bestimmten 5% fünfjährigen Schatzanweisungen der Umtausch gegen Obligationen der 5% amortisirbaren Rente von 1903 angeboten.

Diejenigen Inhaber vorbezeichneter Schatzanweisungen, welche von dem ihnen hiermit eingeräumten Umtauschrechte Gebrauch zu machen beabsichtigen, haben die umzutauschenden Schatzanweisungen innerhalb der Zeit

vom Tage der Veröffentlichung dieses Prospekts bis zum Dienstag, den 17. Februar 1903 einschliesslich,

bei einer der nachstehend verzeichneten Umtauschstellen anzumelden. Der Umtausch findet statt:

in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ dem Bankhause **S. Bleichröder,**
„ **Frankfurt a. M.** „ der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ **Hamburg** „ „ **Norddeutschen Bank in Hamburg,**
„ **L. Behrens & Söhne,**
„ **Breslau** „ **E. Heimann,**
„ **G. v. Pachaly's Enkel,**
„ **Köln** „ **Sal. Oppenheim jr. & Co.,**
„ **Dresden** „ der **Sächsischen Bank zu Dresden,**
„ „ **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abtheilung Dresden,**
„ **Leipzig** „ „ **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt** und bei deren **Abtheilung Becker & Co.,**
„ „ **Filiale der Sächsischen Bank zu Dresden**

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden unter folgenden Bedingungen:

Im Umtausche werden für die der Konvertirung und Einlösung unterliegenden 5% fünfjährigen Schatzanweisungen im Nennbetrage von je Francs 500 = Mark 405 = Lei Gold 500, Obligationen der 5% amortisirbaren Rente von 1903 in **gleichem Nennbetrage** von je Francs 500 = Mark 405 = Lei Gold 500 nebst **einer baaren Zuzahlung** von je Francs 11,25 d. h. 2¼ Prozent des Nennbetrages der Francs der umzutauschenden Schatzanweisungen, umgerechnet zu Mark 81,40 für Francs 100 mit **Mark 9,15** gewährt. Der zu verwendende Schlußscheinstempel wird von den Umtauschstellen getragen.

Die einzuliefernden Schatzanweisungen müssen mit Kupons über die vom 1. Dezember 1902 laufenden Zinsen versehen sein, wogegen die Obligationen der neuen Anleihe, gleichfalls mit Kupons über die vom 1. Dezember 1902 laufenden Zinsen versehen, ausgehändigt werden.

Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte der 5% amortisirbaren Rente von 1903 können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach dem Ermessen der Umtauschstelle mit den Interessen der anderen Umtauschenden vereinbar ist.

Bei den deutschen Stellen können nur 5% Schatzanweisungen eingeliefert werden, welche den deutschen Stempel tragen. Die dagegen auszugebenden Obligationen der neuen Anleihe sind ebenfalls mit dem deutschen Stempel versehen.

Bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke der 5% amortisirbaren Rente von 1903 werden in Deutschland von der Direction der Disconto-Gesellschaft und S. Bleichröder ausgestellte Interims-Scheine ausgegeben, gegen deren Einlieferung in Gemäßheit näherer Bekanntmachung die definitiven Stücke, ohne Rücksicht auf den Ausgabeort, von allen deutschen Umtauschstellen kostenfrei ausgehändigt werden.

Anmeldungsformulare zum Umtausch können von allen vorgenannten Umtauschstellen kostenfrei bezogen werden.

Außer bei den vorbezeichneten Stellen in Deutschland findet der Umtausch der der Konvertirung und Einlösung unterliegenden 5% fünfjährigen Schatzanweisungen gegen Obligationen der neuen 5% amortisirbaren Rente in **Bukarest, Paris, Brüssel, Antwerpen** und **Amsterdam** unter den von den Umtauschstellen in diesen Städten auszugebenden Bedingungen statt.

Berlin und Frankfurt a. M., im Februar 1903.

Direction der Disconto-Gesellschaft. **S. Bleichröder.**

Eiserne Kinderbettstellen
stets grosse Auswahl
von den billigsten bis zu den elegantesten
M. 9, 12, 15, 20 bis 50 M.
C 1, 3 **L. Steinthal,** C 1, 3
Wäsche- und Bettenfabrik. 27743

Krippe.
Täglich Aufnahme von Kindern nach Anmeldung im Krippenhause. 10720
15. Querstrasse Nr. 15.

Ein kleiner Vorrath
„Neuer Mannheimer Familienkalender"
pro 1903
eleg. geb. à 90 Pfg., broch. à 50 Pfg.,
noch zu haben bei unseren Zeitungsträgerinnen und Filialen, sowie im Hauptgeschäft **E 6, 2.** 10641
Verlag des General-Anzeiger.

Keine Zähne
und **Wurzeln** sollen mehr ausgezogen werden. Kranke und schmerzende Zähne werden geheilt und mit **Gold, Platin, Silber** oder **Emaille** gefüllt. Meine 20770
Ideal-Kronen D.-R.-P.
sind der schönste, schmerzloseste und haltbarste **Zahnersatz** ohne Platten und Haken, vom natürlichen Zähnen nicht zu unterscheiden. Künstlichen Zahnersatz in **Goldfassung, Brückenarbeit, Aluminium** und **Kautschukgebisse.**
Dentist Mosler,
O 4, 89. **O 4, 89.**
Elektrische Einrichtung zum Plombiren, sowie Untersuchen des Mundes.

MARCHIVUM